



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

393 (28.8.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264322)

27. August 1934
Montags
Sonntags
Vergütung
Konditorei
„Gold. Stern“
B 2, 14
Donnerstag
Vergütung!

Volksfreisbannier

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. A. 14/15, Fernruf: 234 86, 314 71, 333 61/62. Das „Volksfreisbannier“ erscheint 2mal wöchentlich, und führt monatlich 2,20 RM. bei Zahlgeldzahlung zusätzlich 0,20 RM. bei Vorbestellung monatlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Volkämter entgegen. Für die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen sind allen Interessierten. Für unbedingte Einzahlung des Monatspreises wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Doppelpartei Wählerversatz 10 Pf. Die Halbpartei Wählerversatz im Teil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die Doppelpartei Wählerversatz 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme: für Heftausgabe 18 Ubr. für Abendausgabe 15 Ubr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. A. 14/15 und P. 4, 12 am Strohhofmarkt. Fernruf: 234 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäftsleiter: Hermann Frey, Mannheim. Redaktionsleiter: Hermann Frey, Mannheim. Postfach: 234 86. Verlagsort Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 393

Diensstag, 28. August 1934

auf neuen Krügen, Erkerwäsche jed. Gardinen usw. schere Köpfe

Die Schweiz will nicht die Schergen stellen

Genf, 27. Aug. Daß es in der Schweiz genügend befähigte Leute gibt, die der Anregung eines französischen Blattes, eine Schweizer Polizei-Gruppe für das Saargebiet zu stellen, scharf ablehnend gegenüberstehen, zeigt ein Artikel in der „Neuen Zürcher Zeitung“, die bürgerlich-watertändische Kreise vertritt. Das Blatt bezweifelt zunächst, ob die Schweizer Wehrmänner für diesen Polizeidienst geeignet seien, da ihnen die richtige Ausbildung fehle. Der Kampf um die Saar sei eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich. Die anderen Staaten seien daran nur soweit interessiert, als sie wünschen müßten, daß dieser Kampfpfeil möglichst bald verschwinde. Unverständlich sei die Forderung, daß die Soldaten fließend deutsch und französisch sprechen müßten, angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung des Saargebietes ausschließlich deutsch spreche. Für die Bevölkerung des Saargebietes würde die Entsendung einer fremden Polizei-Gruppe schon an und für sich einen gewaltigen Schlag ins Gesicht bedeuten. Man müsse unter diesen Umständen bedenken, wie stark und einseitig sich die Schweiz mit einer solchen Polizei-Gruppe engagieren würde.

Vor 600 Jahren hätten die alten Eidgenossen die fremden Vögte vertrieben, heute aber solle die Schweiz einer Regierung, die von der Bevölkerung als Fremdherrschaft nur mit Widerwillen ertragen werde, noch die Schergen stellen. Das dürfe nie und nimmer geschehen. Diejenigen Mächte, die 1919 das unheilvolle Saarproblem geschaffen hätten, sollten heute auch allein die Suppe ausessen. Wenn die Schweiz wie bisher neutral sein wolle, so dürfe kein einziger Schweizer Polizist ins Saargebiet. Deshalb werde der Völkerverbund gut daran tun, daß Weggehen des Herrn Knox strikte abzuweisen. Wenn er sein stark beschädigtes Ansehen im Saargebiet, wo die Regierungskommission einseitig die Interessen Frankreichs vertritt, nicht noch mehr aufs Spiel setzen wolle.

Die Macht entscheidet

Italienische Pressestimmen zur Mussolini-Rede Mailand, 27. Aug. Die erst in den Mittagsblättern am Montag veröffentlichte Rede Mussolinis wird von der gesamten Presse mit langen Kommentaren begleitet. Uebereinstimmend wird betont, daß Italien genügend Beweise seines Willens zur Zusammenarbeit und zum Frieden gegeben habe. Da aber die Möglichkeit eines Krieges, wie gerade die jüngsten Ereignisse es gegeben hätten, dauernd bestünde, müsse man vorbereitet sein. Man brauche sich dabei nicht zu wundern, schreibt „Gazzetta del Popolo“, daß der Duce vom Krieg gesprochen habe. — Die „Stampa“ spricht von dem männlichen Geist und der realistischen Erkenntnis der Lage, die die Rede Mussolinis auszeichne. Es gebe im Völkerverbund Punkte, bei denen nur die Macht entscheide, und darum werde Italien seine militärische Organisation immer weiter entwickeln.

Die Pariser Abendpresse zur Rede des Führers auf dem Ehrenbreitstein

Paris, 27. Aug. Die Pariser Abendpresse verfolgt die gleiche Taktik wie die Frühblätter, indem sie die Berichte über die Kundgebung in Sulzbach an allererster Stelle veröffentlicht, um zu versuchen, die Bedeutung der Koblenzer Kundgebung herabzusetzen. Besondere Beachtung finden aber die Erklärungen des Führers auf dem Ehrenbreitstein, die hier unbedingt Eindruck gemacht haben. Die Blätter nehmen aber nichtsdestoweniger eine sehr reservierte Haltung ein und erklären, daß man französischerseits den Willen zur Verständigung zur Kenntnis nehmen und nunmehr darauf warte, daß den Worten Taten folgten. Man versucht im übrigen, den Eindruck zu erwecken, als ob Frankreich an der Saarfrage nur insofern interessiert sei, als es eine ehrliche Durchführung der Volksabstimmung wünsche. Der Führer habe also nicht ganz recht, wenn er von der Saar als von dem einzigen Hindernis einer deutsch-französischen Annäherung spreche. Der „Temps“ schreibt dazu, man sehe nicht recht, wie Frankreich seine Haltung in der Saarabstimmung ändern solle, denn diese Haltung bestehe ausschließlich darin, die Achtung vor den im Versailler Vertrag niedergelegten Bestimmungen über die freie Abstimmung zu garantieren. Man werde aber die Erklärungen des Führers gern zur Kenntnis nehmen, um sie mit den Handlungen zu vergleichen. Frankreich habe keine territorialen Forderungen. Nach wie vor der Abstimmung werde es freis bereit sein, alle Friedensworte anzuhören, sie aber erst dann ernstlich zu berücksichtigen, wenn sie durch Handlungen bestätigt würden. Was die Aus-

führungen des Führers an die Adresse der Saarbevölkerung angehe, so müsse man daran zweifeln, daß sie auf den Ausgang der Abstimmung von Einfluß sein würden. Die Beibehaltung des status quo sei heute eine Möglichkeit, mit der man rechnen müsse (!). Der Außenpolitiker des „Journal des Débats“ sucht in gehässiger Weise die Aufrichtigkeit der Erklärungen des Reichstanzlers in Zweifel zu ziehen. Die wahren Gedanken des Führers seien in seinem Buche niedergelegt, das man heute noch allen Deutschen als die nationalsozialistische Bibel reiche. Die deutsche Taktik bestehe augenblicklich darin, gewisse Länder einzufächeln. Die „Information“ verzeichnet mit Genugtuung die Erklärungen des Führers über die französisch-deutschen Beziehungen. Wie man feststellen müsse, bedeuten sie, daß die eifrigste Frage nicht wieder aufgerollt würde. Das sei unbedingt ein Fortschritt, soweit Worte überhaupt noch eine Bedeutung hätten. Auch Frankreich wünsche sehnlichst, daß die Regelung der Saarfrage auf Grund der vereinbarten Bedingungen das Ende der ewigen deutsch-französischen Streitereien darstelle. Es sei aber auch zu hoffen, daß man aus Berlin nicht wieder Drohhreden höre. Niemand in Frankreich sei verrückt genug, um eine ehrlich dargebotene Hand zu verweigern, niemand sei aber auch dumm genug, das Mindestmaß von Einsicht anzugeben, das die Verteidigung eines großen Volkes fordere, wenn sich in seiner nächsten Nähe Männer in der Staatsführung abließen, die zwar in ihren Methoden verschieden seien, aber gleichleitend in ihren stolzen Träumen.

Stunde der jungen Nation

Die Rede des Reichsjugendführers vorverlegt

Berlin, 27. Aug. (Hörsaal.) Die Stunde der jungen Nation findet in dieser Woche am Mittwoch von 20.00 bis 20.30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich vorgesehen, von 20.35 bis 21.00 Uhr. Im Rahmen dieser Sendung

spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20.00 bis 20.10 Uhr zur deutschen Elternschaft. Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung ordnet hierzu an: Für die am Mittwoch, 29. August, abends von 20.00

Beginn der Betonierung der Reichsautobahnen



Von Kilometer 0 bis Kilometer 21 auf der Strecke München — Holzkirchen wurden die Betonierungsarbeiten aufgenommen. Die dahartige Abdeckung auf der linken Fahrbahn verhindert das zu rasche Austrocknen der fertigen Betondecke. Im Vordergrund links sieht man feuchte Stofflängen, die auf die fertige Oberdecke gelegt werden.

bis 20.30 Uhr stattfindende Sendung „Stunde der jungen Nation“ mit einer Rede des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft, ordne ich hiermit Gemeindeführung für die gesamte Hitlerjugend an. Besondere Anordnungen ergeben wegen der Kürze der Zeit nicht. Die Abteilungsleiter R., sowie die formationsführer setzen sich nach Möglichkeit mit den Funkwarten der FD in Verbindung, um einen möglichst geschlossenen Empfang zu garantieren. Es darf keinen Hitlerjugenden und kein WSM-Mädel geben, das am Mittwoch nicht den Reichsjugendführer hört. Abteilungsleiter R., gez. Karl Gerst, Gebietsführer.

Die Dienststellen des Stellvertreters des Führers vorübergehend geschlossen

München, 27. Aug. Der Stadtleiter des Stellvertreters des Führers gibt bekannt: Die Dienststellen des Stellvertreters des Führers in München und Berlin werden wegen der mit dem Reichsparteitag in Nürnberg verbundenen Arbeiten in der Zeit vom 31. August bis einschließlich 12. September geschlossen. In dieser Zeit können persönliche Besuche daher nicht angenommen werden. Da die Dienststellen des Stellvertreters des Führers ohnehin mit Arbeiten überlastet sind, können in diesen Tagen nur Aufschriften von besonderer Wichtigkeit bearbeitet werden. Das Stabsquartier des Stellvertreters des Führers befindet sich bis einschließlich 12. September in Nürnberg, Hotel „Deutscher Hof“, Fernsprecher Nummer 265 51.

Gewaltige Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

Berlin, 27. Aug. Die Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich am 1. April 1934 hat folgenden Bestand an in Betrieb befindlichen und vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeugen (zusammengenommen) ergeben: 983 994 Krafträder (im Vorjahr 896 000), darunter 542 847 Kleinkraftäder; 674 523 Personenkraftwagen (580 987), 191 715 Lastkraftwagen (174 169), 31 970 Zugmaschinen (28 688) und 5430 sonstige Kraftfahrzeuge (5080). Sämtliche Fahrzeugkategorien hatten eine Bestandzunahme gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen, diese betrug bei den Kraftködern 9,8 v. H., bei den Personenkraftwagen 16,1 v. H., den Lastwagen 10,1 v. H. und den Zugmaschinen 11,5 v. H.

Folgeschwerer Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen

Fütterhof, 27. Aug. Ein Lastkraftwagen, auf dem sich ungefähr 40 Arbeiter befanden, wurde am Montagmorgen von einem mit Kies beladenen Lastzug gerammt. Durch den Zusammenprall wurden 15 Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurz nach der Einlieferung ist einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen.

Keine Einstellung ausländischer Arbeitskräfte in Holland?

Den Haag, 27. Aug. Minister Slotemaker de Bruine beantwortete eine Kammeranfrage bezüglich der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte dahin, daß eine gesetzliche Regelung dieser Frage bevorstehe. Ein entsprechender Entwurf läge zurzeit der Königin vor. Es sei beabsichtigt, den Arbeitgebern aufzugeben, vor Einstellung von Ausländern von Fall zu Fall eine schriftliche Genehmigung des Ministeriums einzuholen. Man rechne im allgemeinen damit, daß dadurch die Einstellung weiterer ausländischer Arbeitskräfte in den Niederlanden praktisch völlig abgedrosselt wird.

0. Lotterie
ei den staatl.
Einnahmen:
rtin, € 1,7
er, 07, 11

Hilferufe aus Oesterreich

Die Wiener Presse bittet um internationale Wirtschaftshilfe für Oesterreich

Wien, 27. Aug. Die offizielle und offizielle Presse fährt fort, von den europäischen Mächten wirtschaftliche Hilfe zu verlangen. Unter der Ueberschrift „Ein europäisches Interesse — eine europäische Verpflichtung“ schreibt das christlichsozialistische „Neuzeitliche Weltblatt“:

Es ist nicht einzusehen, warum Oesterreich allein mit seinen beschränkten Kräften und Mitteln dem großen und reichen Europa immer und immer wieder Tribut zahlen soll. Ist die Unabhängigkeit und Freiheit Oesterreichs den europäischen Staaten so viel wert, wie es die internationale Öffentlichkeit oft genug anerkannt hat, dann ist Europa zu praktischem Dank verpflichtet, dann hat es teilzunehmen an den Lasten, die in Oesterreich zu jener Kriegsbereitschaft notwendig waren, die den Frieden sichern mußte.

Die Frage der Freigabe des beschlagnahmten habsburgischen Vermögens

Wien, 27. Aug. Wie verkauft, rechnet man in legitimistischen Kreisen mit einer baldigen Lösung der Frage des in Oesterreich beschlagnahmten habsburgischen Vermögens. Man weist darauf hin, daß schon vor Monaten der Septembertag in Aussicht genommen worden sei. Verhärtet werden diese Vermutungen durch Äußerungen des Außenministers Berger-Waldenegg, der am Sonntag in einer Rede erklärte, er erwarte sich noch an den Eiden dem Kaiser gegeben habe, gebunden, er werde nicht rufen und rufen, bis das den Habsburgern anständlich Unrecht wieder gut gemacht worden sei.

„Heil Hitler“ Entlassungsgrund

Wien, 27. Aug. Fünf höhere Beamte des Bundeskanzleramts wurden heute freigesprochen. Sie befanden sich unter jenem Teil der Beamten des Bundeskanzleramts, welche die einbringenden Aufträge mit „Heil Hitler“ begrüßten. Ebenso wurden fünf im Staatsdienst befindliche Ärzte wegen nationalsozialistischer Gesinnung freigesprochen ihres Postens entlassen.

Der NS-Deutsche Frontkämpferbund auf dem Parteitag

Berlin, 27. Aug. Das Presseamt des NSDAP teilt mit:

Am dem Parteitag in Nürnberg ist der NS-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlfelge) am 9. September 1934 mit seinen Landesführern, einer Fahnenabordnung und einer Ehrenabteilung von 1200 Kameraden beteiligt. Die Ehrenabteilung wird von den Landesverbänden Hansa, Nordsee, Westfalen, Mitte, Baden und Württemberg gestellt.

Die neue Regierung des Irak gebildet

Bagdad, 27. Aug. Das neue irakische Kabinett wurde am Montag gebildet. Politische Kreise erwarten von der neuen Regierung weitgehende Maßnahmen für die wirtschaftliche Entwicklung des Irak. Ministerpräsident und Innenminister ist Ali Bey Dowlat, ein früherer königlicher Kammerherr, Außenminister ist Kuri Pascha Said, Finanzminister Jusuf Ghannima.

Rechenschaft / Von Reichspropagandaleiter Eugen Hadamovsky

„Dein Rundfunk bei der Arbeit“ lautet die Parole der diesjährigen Funkausstellung. Die deutschen Reichsfunkgeber in der Folge dieser Parole durch zahlreiche Sendungen vom Ausstellungsgelände der Reichsfunkausstellung Einblick in die Arbeit des Reichsfunkfunks selber. Daß dieser Rundfunk heute frei von allen Bindungen und Hemmungen der „System“-Vergangenheit arbeiten kann, ist lediglich der nationalsozialistischen Rundfunk-Propaganda und damit zugleich der tatkräftigen Aufbauarbeit, die die Funkwarte in Verbindung mit der Rundfunkführung leisten, zu danken.

Wenn es heute noch Dörfler und Wiesmacher, Kritiker und Rezipienten von Gestern gibt, die den Erfolg der nationalsozialistischen Rundfunk-Propaganda nicht erkennen wollen, so mögen die folgenden Tatsachen sprechen, die die Rechenschaft ablegen von einem guten Jahr nationalsozialistischer Rundfunkarbeit.

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1933 hatten wir in der Reichsfunkanstalt aus der Menge, die dem Führer und Kanzler des werdenden neuen Reiches zuhörte, einfache Menschen aus dem Volke vor den Reichsfunkfunken. Ganz Deutschland erlebte in diesen Nachstunden unmittelbar das Wunder der deutschen Wiedergeburt mit. Die erste politische Sendung des nationalsozialistischen Reichsfunkfunks ging über das Mikrophon.

Nicht in Jahren, sondern in Wochen und Monaten danach vernichteten wir das Attentat und Profisystem des Reichsfunkfunks. Die Privatgesellschaften wurden umgewandelt, die Privatsendungen und Gewinninteressen ausgeschaltet. Reichsfunkfunkskommissare, Kulturbeiräte, die oft mehr Unrat als Beitrag gewesen waren, politische Überwachungs- und Ausschüsse, deren Mitglieder die politische

Der Messer Montag in Leipzig

Leipzig, 27. Aug. Der Ueberblick über den Messer Montag und die Verkaufstätigkeit am Messer Montag führt zu dem Schluß, daß in allen Teilen eine besonnene Bedarfsdeckung, in erster Linie natürlich für den Inlandsbedarf, vorgenommen wird. Man kann nicht von irgendwelchen Rekordabschlüssen berichten, das hat aber auch kein vernünftiger Mensch von dieser Messe erwartet. Es ist aber wieder die Feststellung zu treffen, daß jene Stimmen, die vor einigen Jahren für eine völlige Beseitigung der Herbstmesse erhoben worden sind, von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Herbstmesse als absurdum geführt werden.

Bemerkenswert für die Geschäftstätigkeit am Montag ist vor allem auch das Einsetzen des Auslandsinteresses. Kleinere Exportaufträge sind bereits heute schon erteilt worden, so in Galanteriewaren, Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren, auch in Eisen- und Stahlwaren. Im übrigen wird der Inlandsbedarf, wie schon gesagt, planmäßig eingedeckt. Dabei ist zu bemerken, daß beispielsweise bei Glaswaren nicht nur besonderes Verhängnis, sondern auch hochwertiges Kristall gefragt wird. Ein sogar gutes Geschäft hatte die Abteilung Gebrauchsgüter, namentlich Stapelwaren, wurden zufriedenstellend verkauft.

Auf der Textmesse ist ein sehr starker Besuch zu verzeichnen gewesen. In einzelnen Abteilungen ist auch bereits ein ganz befriedigendes Ergebnis erzielt worden, hier insbesondere in Gardinen, Dekorationsstoffen, Damenkonfektion und Textilreinigungsgegenständen wie Teppiche und Bettdecken.

Das hauptsächlichste Interesse galt der vorgeschrittenen Weiterentwicklung der Kunstseide und hier insbesondere dem Kunstseidenfaden, dem Vistra-Garn.

Wir haben hier keinesfalls einen Ersatzstoff im Sinne jener schrecklichen Erzeugnisse, mit denen wir uns in der Kriegs- und Nachkriegszeit behelfen und begnügen mußten. Es ist hier ein vollständig neuer, in sich einheitlicher Stoff geschaffen worden, der den Charakter des Ersatzes überhaupt nicht mehr besitzt, sondern der in der Tat selbst gegenüber der reinen Seide wesentliche Vorteile aufweist. Dabei ist das Vistra-Garn nicht nur als Kunstseide, sondern durch Beimischung von Wolle mit dem Namen Volla-Garn oder gemischt mit Baumwolle oder Leinen zu sehen. Den besten Erfolg haben dabei die Kunstseidenstoffe leinenartigen Charakters, die alle Vorteile des Leinenstoffes in sich vereinigen und andererseits doch das häßliche Knittern oder die Stielheit des Leinen nicht aufweisen. Im Nachklang zu den Darlegungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Sonntag wird gerade dieses Gebiet der Ersatzstoffe nicht nur von Ausländern, sondern auch von Ausländern sehr aufmerksam betrachtet. Man hofft, daß die Auftragserteilung in solchem Umfang vorgenommen wird, daß schon im Anschluß an die Herbstmesse nicht nur die bereits getroffenen Einrichtungen mit lohnender Arbeit versehen werden können, sondern daß die Industrie durch das Ergebnis angeregt wird, die Einrichtungen zu erweitern und zu vermehren.

Die Strafanträge im Detmolder Urkundenfälscherprozess

Detmold, 27. Aug. Im Prozess gegen Meier zu Jergen und Alfred Lorenz stellte Oberstaatsanwalt Dr. Tornau am Schluß seines beinahe zweistündigen Plaidoyers am Montag folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Meier wegen Betrugs, wissenschaftlich falscher Anschuldigung, Verleumdung und Urkundenfälschung unter Verletzung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Gegen Lorenz wegen Beihilfe zum Betrug unter Zubilligung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis und Ehrenrechtsverlust für die Dauer von drei Jahren.

In seinem Plaidoyer führte der Oberstaatsanwalt aus, daß die

Schuld des Angeklagten Meier in allen Punkten einwandfrei erwiesen sei.

Aus seiner Handlungswelt spreche ein durch und durch schlechter Charakter.

Der erste Verteidiger des Angeklagten Meier, Rechtsanwalt Sonntag, betonte demgegenüber, daß ein schlüssiger Beweis für die Schuld Meiers nicht erbracht sei, wenn auch manches gegen ihn spreche. Die Indizien reichen nicht aus, um zu einem „schuldig“ zu gelangen. In der Position, in der sich Eugenberg in diesem Prozess und durch den von Meier gegen ihn angestrengten Zivilprozess befinde, könne man Eugenberg nicht als unbefangenen Zeugen ansehen. Meier müsse freigesprochen werden.

Auch der Verteidiger des Angeklagten Lorenz plädierte für seinen Mandanten auf Freispruch, da man ihm nirgends eine strafbare Handlung nachweisen könne.

Zuchthausstrafen für die Leiter des „Roten Stoßtrupps“ / Die Prager SPD-Leitung finanziert hochverräterische Umtriebe in Deutschland

Berlin, 27. Aug. (SPD-Funk.) Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat hatten sich am Montag vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes sieben Angeklagte zu

verantworten, die die illegale marxistische Zellenleitung „Der Rote Stoßtrupp“ verbreitet hatten. Die Angeklagten hatten ferner geheime Beziehungen zu der nach Prag ge-

ten, insbesondere aber die zahllosen in Deutschland existierenden Funkvereine und der marxistische Arbeiter-Plaidoyerverband hatten zehn Jahre lang über Gemeindefunkempfang und Sozialismus Theorien verzapft und die illegale Zellenleitung geleitet. Unsere nationalsozialistischen Funkwarte aber schufen vom 10. Februar über den 1. Mai (Tag des Arbeiters) und den 1. Oktober (Tag des Bauern) bis zum 10. November 1933, als Adolf Hitler in die Berlebe ging, den Gemeindefunkempfang der Nation. Deutschland hörte den Führer und fiel ihm zu. Die Volkswirter aber schrien: Ja, euer Rundfunk ist politisch einzigartig, aber die „Kultur“...

Als das erste Jahr des Umsturzes zu Ende ging, im Januar 1934, dokumentierte der Rundfunk das nationalsozialistische Kulturverständnis. Neun der hervorragendsten Dirigenten Deutschlands führten Beethovens Werke im Rundfunk auf und machten sie zum Gemeingut auch des ärmsten Volksgenossen. Die Welt aber, von Japan und Finnland bis nach Nord- und Südamerika, horchte auf, und ihre Sender schlossen sich zu 23 Auslandsübertragungen an den deutschen Rundfunk an, der der Welt gehörte in der Welt wurde.

In diesen Sommermonaten schufen wir die große Triologie der Wagner-, Schiller-, Chamberlain-Sendungen.

Der liberalistische Schutt wurde ausgeräumt, der große Blutvolle Strom deutschen Kulturlebens, der aus der Vergangenheit in die Gegenwart führt, unserer Volke wieder bewußt gemacht. Vom dichterisch-dramatischen Genie Schillers und vom musikalisch-dramatischen Genie Beethovens führte die geistige Linie zu Richard Wagner, der zugleich Dichter und Musiker war und zu H. St. Chamberlain, dem Philosophen an der Jahrhundertwende. Er schuf mit der Kritik der Grundfragen des 19. Jahrhunderts zugleich die Grundlagen

Heute vor 20 Jahren Saint Quentin

Das Große Hauptquartier meldet: Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich Saint Quentin vollständig geschlagen. Sie befindet sich im vollen Rückzuge über Saint Quentin. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Rezières haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überquert. — Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis in die Gegend südlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem stetigen Fortschreiten. — Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Kommandanten mitgeteilt, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offen zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

höhenen SPD-Leitung unterhalten und von dort rund 1000 Mark zur Finanzierung ihrer hochverräterischen Umtriebe bekommen.

Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Rudolf Käßner wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechen gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 lautete antragsgemäß auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die beiden weiteren Mitglieder des „Roten Stabes“, wie sich der Führer des illegalen Organisation selbst bezeichnete, Karl Zinn und Willi Strinz, erhielten je sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, während der 32-jährige Willi Schwarz mit drei Jahren Zuchthaus davonkam. Die Strafen der übrigen drei Mitangeklagten bewegten sich zwischen 1½ und 3 Jahren Gefängnis.

Südamerikanische Parteigenossen in Hamburg

Hamburg, 27. Aug. Am Montag trafen in Hamburg mehrere Gäste der Auslandsorganisation der NSDAP mit dem Hamburg-Süd-Dampfer „Cap Arcona“ ein. Zu ihrem Empfang hatten sich der Adjutant des Gauleiters der Auslandsorganisation, Dr. Ehrlich, der Referent für südamerikanische Fragen, Schulte, und Oberbannführer Seuß im Auftrage des Reichsjugendführers eingefunden. Die Gäste sind der Landesgruppenleiter aus Lifabon, der Leiter des Deutsch-Chilenischen Jugendbundes Schwarzberg, der Führer des Deutsch-Argentinischen Pfadfinderkorps, Dr. Jegen, und der deutsche Landesgruppenführer Lucht aus Argentinien. Sie werden einige Tage in Hamburg verweilen, um dann anschließend am Nürnbergger Parteitag teilzunehmen.

des 20. Jahrhunderts, des Nationalsozialismus, und wurde der Wegbereiter Adolf Hitler.

So legte der von Kestheten als Kulturlas verachtete Rundfunk zuerst die traditionellen Grundlagen unserer Kultur wieder frei und machte sie dem ganzen Volk sichtbar und bewußt.

Lassen wir die Mederer weiter modern, solange das deutsche Volk sie noch duldet. Ich denke, der deutsche Rundfunk kann auf seine bisherige revolutionäre Arbeit mit Stolz zurückblicken und mutig und offen Rechenschaft vor dem Volk ablegen.

Querschnittsleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann.	
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Rattermann; für Wirtschaftsfragen: Wilh. Rausch (in Urlaub); Dr. Hermann Wader; für politische Nachrichten: Karl Gerdel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wader; für Kulturpolitik, Rezension, Belletristik: Will Rader; für Sport: Julius Bg; für den Umbruch: Max Gb, sämtliche in Bonnheim.	
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 106. Redaktionsamt: Originalberichte beifügen.	
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).	
Fahnenkreuzbanner - Verlag G. M. v. D. Verlagsschreiber: Kurt Schmalz, Bonnheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Preis: 10 Pf. für Verlag und Schriftleitung: 14 Pf., 24 Pf., 33 Pf. 60. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Schmalz, Bonnheim.	
Morgenausgabe A, Bonnheim	19 653
Morgenausgabe A, Schwering	1 600
Morgenausgabe A, Weinheim	1 100
21 353	
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. im 19 670	
Abendausgabe A 20 765	
zus. 33 435	
D.-M. = 16 717	
Ausgabe B, Schwering 2 500	
Ausgabe B, Weinheim 1 627	
20 844	

Gesamt-D.M. Juli 1934 41 997
Trud: Schmalz & Paschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Wenn die bantische Ufasten u. ist, wenn reiche deu fen edt de nun glückli ner Zeit ein Bau

zusätzlich zu Wir mein tischen A im Kultu endung ent

Es ist M dabei, die ertreimt im stelle der C parteitages Speer, de und muß n Stunde sel knossen mit um von idu in enger Z amt der St gut des P die gewaltl

Kuf, einige Schnell d Unterwegs besteh mit schaffen dra kameraden Stadi Körn auf lang vordabe den hab e Aber nun hen veränd lehen Male Fläche des die Anordn Richturm die Föhnen, Ehrengäste während d Ehrengast Die letzte beitschläte. Und wir u Weibheit u Scherrieden, der Beschäfti gegengende noch so gew er nicht selb kontengut wachen, we unserer Ben den hat, dan empfinden, Bg. Speer i Kar umriß:

„Diese Anle aus nat Kampfzeit sigen wir an unendlich un belagte M Der Weg,

der Toten t tausende m werden. Der oft Schritt d halten, in d Tag der St

AMPSPREI sigen wir an unendlich un belagte M Der Weg,

der Toten t tausende m werden. Der oft Schritt d halten, in d Tag der St

AMPSPREI sigen wir an unendlich un belagte M Der Weg,

der Toten t tausende m werden. Der oft Schritt d halten, in d Tag der St

der Toten t tausende m werden. Der oft Schritt d halten, in d Tag der St

der Toten t tausende m werden. Der oft Schritt d halten, in d Tag der St

Steingewordene Tradition nationalsozialistischer Kampfzeit

Die Luitpoldarena vor der Vollendung

Wenn die Stadt Kärnberg besonders in baulicher Beziehung ein wahrer Schatzkasten unter den deutschen Städten ist, wenn sich hier widerspiegelt traditionsreiche deutsche Vergangenheit in Meisterwerken echt deutscher Baukunst, so darf sie sich nun glückselig schämen, diesen Zeugen verkosteter Zeit

ein Bauwerk aus lebendiger Gegenwart

auszubauen zu können. Wir meinen hier jenen geradezu gigantischen Aufmarschplatz, der draußen im Luitpoldhain nunmehr seiner Vollendung entgegengeht.

Es ist Abend geworden, und wir sind eben dabei, die Arbeit für heute zu beenden. Da erscheint im letzten Augenblick in der Pressestelle der Organisationsleitung des Reichsparteitages in der Frauenschule Vg. Albert Speer, der Architekt des Reichsparteitages, und muß nun, ob er will oder nicht, uns eine Stunde seiner kostbaren Zeit opfern. Wir klopfen mit ihm hinaus in die Luitpoldarena, um von ihm selbst dort an der Stelle, wo er in enger Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt Kärnberg nach dem Gedanken des Führers den würdigen Rahmen für die gewaltigsten Aufmärsche, die die Welt je gesehen,

kauf, einiges über diesen Bau zu hören. Schnell hat uns der Wagen hinausgebracht. Untertweg begegnen uns Lastwagenkolonnen, besetzt mit Männern des Arbeitsdienstes. Sie schafften draußen zusammen mit den Arbeitskameraden aus dem Erwerbslosendienst der Stadt Kärnberg, aus dem viele Hunderte auf lange Zeit durch dieses Bauvorhaben Brot und Lohn gesunden haben.

Wer nun — — — Da hat sich vieles draußen verändert, seit wir diesen Platz zum letzten Male sahen. Unendlich hebt sich die Fläche des grünen Rasens vor uns. Wichtig die Anordnung der Tribünen, ragend in Richtung der die schweren Eisenmasten für die Fahnen, die hinter der Tribüne für die Ehrenmäste den Abschluß des Platzes bilden, während die gegenüberliegende Seite vom Ehrenmal eingenommen wird.

Die letzten Handwerker verlassen ihre Arbeitsstätte. Feierabend für heute. Und wir verlassen dann hier draußen eine Weltkulturstätte. Sage niemand, das sei übertrieben, von Weltkulturstätte zu sprechen bei der Beschäftigung eines, seiner Vollendung entgegengehenden Bauvorhabens, und sei es auch noch so gewaltig. Sage das niemand, bevor er nicht selbst gesehen. Und wenn er im Gedanken des Nationalsozialismus aufgewachsen, wenn er die kämpferische Tradition unserer Bewegung kennt, vielleicht miterworbene hat, dann wird er, wie wir, Weltbedeutung empfinden, dann wird auch er erkennen, was Vg. Speer mit diesen Worten so knapp und klar umriß:

„Diese Anlage ist steingewordene Tradition und nationalsozialistischer Kampfzeit!“

Kampfzeit — — — Im dämmernden Abend sitzen wir auf den Stufen einer Treppe. Weit, unendlich weit scheint sich der breite, plattenbelagte Mittelweg hinzuziehen.

Der Weg, den der Führer schreitet zum Ehrenmal,

der Toten zu gedenken, wenn die Hunderttausende am Sonntagmorgen angetreten sein werden. Der Führer wird schreiten, so wie er oft schritt durch die Laufenden in jenen großen Hallen, in denen er dem deutschen Volk den Tag der Freiheit kündete und den heiligen Willen zum Sieg ins Herz pflanzte. So wie er ging den weiten Weg zum Volk um des Landes willen.

Und dort drüben, die riesigen großen Masten, sie werden die Fahne tragen, und sie wird weit und gewaltig leuchten ins Land, über den Häuptern der Hunderttausende. So wie einst sie hand über uns in den Schwärmen, die in Versammlungen tobten, wie sie Licht und Kraft ausgoß in unsere Herzen, als wir allein standen und nichts hatten, als diese Fahne und unsere heiße Liebe zum Volk.

Und dieses Volk, es wird dort auf den überdimensionalen Tribünen Zeuge sein des gewaltigen Aufmarsches zum Zeichen, daß es nun ganz bei uns ist. Diese Gedanken bewegen uns in dieser Stunde, und als dann Vg. Speer uns erzählt, wie der Führer an diesem Werk interessiert ist, wie er sich freut über sein Gelingen, da fühlen wir wieder einmal das Glück, daß er uns geschenkt wurde. Denn das hier, was wir hier vor uns sehen, das ist er, unser Führer. Ist er und die Weisung. Groß, gewaltig, und dabei von einer Harmonie, wie sie eben nur etwas ganz Deutsches, entspringen aus deutschem Gedanken, aus deutschem Herzenswillen, haben kann.

Wir sehen eine Vision: Kopf an Kopf stehen die Männer der SA und SS. Dort oben ragen die Fahnen und Standarten. Ueber ihnen die mächtigen Adler auf den Tribünensockeln, mit ihren acht Metern Hakenbannweite. Gewaltig, wunderbar, unbeschreiblich schon voriges Jahr dieses Bild. Und nun erst, in diesem Jahre, in diesem Rahmen, wie wird es da erst sein!

Und dort oben, über uns allen, steht der Führer. Allein, denn er ist der Höhe und doch nicht einsam, denn unsere Liebe umgibt ihn, und von seinem Herzen zu unseren geht ein ewiger Strom; verbunden sind wir auf immerdar in Treue. So ist diese Stunde, so empfinden wir und so begreifen wir das Wollen, das diesen Platz schuf.

Thingplatz der Treue!

Zeuge der Kraft! Denkmal des Kampfes in der Vergangenheit!

Judenboykott gegen Deutschland geht weiter

In Genf hat eine jüdische Weltkonferenz stattgefunden, die neben verschiedenen anderen Entschlüsse folgenden Beschlüsse angenommen hat: „Die dritte Juden-Weltkonferenz bekräftigt in feierlicher und eindringlicher Form den von der vorjährigen jüdischen Weltkonferenz proklamierten Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland.“ Man will also den Wirtschaftskrieg fortsetzen und ist entschlossen, ihn rücksichtslos durchzuorganisieren. Außerordentlich betrübt ist das Judentum darüber, daß die Einfuhr deutscher Waren nach Palästina im letzten Jahre gestiegen ist, allerdings eine spärliche Begleitmusik zu dem alljährlichen Vorgehen gegen das Reich. Von größerer Bedeutung als der vorliegende Entschluß ist für uns allerdings die Tatsache, daß der Judenkongress, im ganzen gesehen, eine ziemlich gedrückte Stimmung erkennen ließ und die Juden anscheinend das Gefühl haben, ihren Kampf immer mehr aussichtslos führen zu müssen. Die Mentalität der Völker schlechthin scheint in einer beachtlichen Wandlung begriffen zu sein. Gerade das allgemein zu beobachtende Erstarken der nationalwirtschaftlichen Einstellung scheint uns der beste Beweis dafür zu sein, daß es langsam, aber sicher der jüdischen Weltmacht an den Kräfte geht, was im Interesse der Völker nur zu begrüßen ist. Letzten Endes geht der Kampf der Nationen gegen das profitierere internationale Judentum, das aus dem Kampf aller gegen alle seine blutigen Gewinne zu ziehen trachtet. Der Krieg ist schließlich das notwendige Geschäft für die Rüstungsindustrie, deren Finanziers die jüdischen Kapitalisten sind. Diese Erkenntnis beginnt überall zu dämmern und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Völker über kurz oder lang sich von der jüdischen Geißel freimachen werden. Somit soll uns der Boykottfeldzug nicht weiter aufregen.

Schnell, allzu schnell vergeht die Abendstunde. Fast schon im Dunkeln treten wir unseren Weg zurück an. Hier noch etwas Interessantes: Gewaltige Trommeln liegen zu Füßen der eisernen Fahnenmasten. Sie werden zwischen den einzelnen Trägern in Führungsschritten laufen und zwischen ihnen spannt sich das Tuch des heiligen Banners.

Ein elektrisches Seilwerk besorgt die Fortbewegung der Fahnenmasten,

und damit kein Zerreißen des Fahnentuches eintritt, bei starkem Wind usw., ist die gesamte Anlage elastisch gehalten, so daß bei harter Spannung die Stadtkroffen, die die Trommeln halten, automatisch Spielraum gewähren.

Vg. Speer erklärt uns, daß es sich bei dieser Konstruktion vorläufig um einen gewissen Versuch der technischen Entwicklung in dieser Richtung handelt, und es ist interessant, von ihm, der zu den großen Staatsfeiern stets die Aufmarschplätze gestaltet, zu erfahren, wie von Fall zu Fall aus den Erfahrungen des Vergangenen immer wieder diese Dinge verbessert wurden, so daß während der Anlage an sich die verschiedenen Elemente aus der Kampfs- und Massenversammlungszeit vereinigt, auch der Aufbau als solcher immer vollkommener wurde.

Das jedoch begreifen wir, daß solches Bauen nur jemand kann, der den Kampf erlebt und der Bewegung ganz verhaftet ist, weil niemals allein der nüchterne Verstand und sachliches Können hinreichen, um etwas zu schaffen, das in lebendiger Beziehung steht zu dem Streben, Kampfen und Leben des Nationalsozialismus, so wie wir es hier finden.

Und nun sind wir wieder daheim. Gefangen noch in Erinnerung an das Gigantische, das wir gesehen. Steingewordene Tradition aus nationalsozialistischer Kampfzeit, so sagte Vg. Speer, der Architekt des Reichsparteitages, und wir freuen uns dessen, weil wir wollen, daß gerade diese Zeit un- vergessen bleibt.

Brandstiftung aus Rache 28 Gebäude in Flammen

Regensburg, 27. Aug. (SB-Funk.) In der Scheune eines Bauern in Weising brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnung und Stallung übergriff. Die Feuerwehr der benachbarten Ort-

schaft Friesheim war sofort zur Stelle und griff tatkräftig ein. Während sie noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, traf die Nachricht ein, daß es auch in Friesheim brenne. Begünstigt durch heftigen Sturm nahm das Feuer in Friesheim sehr rasch riesige Ausmaße an. Als die Regensburger Feuerwehr am Brandherde erschien, brannten 5 Wohnhäuser, 9 Scheunen mit Erntevorräten und 14 Nebengebäude. Es standen also insgesamt 28 Gebäude in Flammen. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der von den Flammen noch nicht erfaßten Gebäude beschränken. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Löscharmannschaften war die Gefahr beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden, das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Die Erhebungen haben ergeben, daß das Feuer auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein Friesheimer wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand aus Rache angelegt zu haben, in Haft genommen.

Ein streitendes Liebespaar duelliert sich

Rom, 27. Aug. Ein ungewöhnliches Duell fand dieser Tage in einem Städtchen in der Nähe von Neapel statt. Die Duellanten, eine Frau und ein Mann, die ihres schon seit Monaten durch händigen Streit getriebenes Liebesverhältnis überdrüssig waren, hatten beschlossen, durch ein Duell den Schlüssel unter ihre Beziehungen zu legen. Als Waise wählte das ungleiche Paar den Revolver, doch war der Ausgang ihres Vorbahens ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Die Frau, wohl die bessere Schützin, verwundete ihren männlichen Kontrahenten lebensgefährlich, während sie selbst mit einem leichten Strich durch die Wange als Siegerin aus dem Kampfe hervorging.

Kraftwagen ins Wasser gestürzt. — 6 Tote

Rom, 27. Aug. In Livorno geriet am Sonntag nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, zwei Männer, drei Frauen und ein fünfjähriges Kind, bereits ertrunken.

Ein zweites schweres Unglück ereignete sich bei Viareggio. Hier stießen zwei Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Es gab sechs Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte.

Ueberschwemmungen durch Wolkenbruch Eine Frau und zwei Kinder ertrunken.

Warschau, 27. Aug. Infolge wolkensbruchartiger Regenschläge sind in den Bezirken Danow und Wilgora der Woiwodschaft Lublin mehrere Flüsse über ihre Ufer getreten und haben eine Reihe von Ortschaften überschwemmt. In einem Weiler riß das Wasser ein Haus mit, wobei die Frau des Eigentümers und zwei Kinder ertrunken sind.

Eine japanische Touristengruppe von chinesischen Banditen überfallen

Kufden, 27. Aug. (SB-Funk.) Eine japanische Touristengruppe, die mittels Kraftwagen von Kirin nach Reksan reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Litauisches Flugzeug abgestürzt

Kowno, 27. Aug. Das einzige Flugzeug des litauischen Aeroklubs stürzte am Sonntagmittag gegen 12 Uhr in der Nähe des Kownoer Flugplatzes aus etwa 300 Meter ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer, Ingenieur Tobis, wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich kurz nach dem Aufstieg die Tragflächen vom Flugzeug lösten. Der Apparat war in den litauischen Werkstätten hergestellt.

Alljuda beschloß in Genf

deutschen Warenboykott

Helfe Deinen Volksgenossen:

Deutscher kauf bei Deutschen!

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 28. August 1934

430 Der heilige Aurelius Augustinus in Hippo (Nordafrika) gest. (geb. 354).
 1749 Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1832).
 1802 Der Dichter und Germanist Karl Simrod in Bonn geboren (gest. 1878).
 1916 Italien und Rumänien erklären dem Deutschen Reich den Krieg.

Sonnenaufgang 5.28 Uhr, Sonnenuntergang 19.23 Uhr; Mondaufgang 20.03 Uhr, Monduntergang 10.20 Uhr.

Volksgenosse, was ist mit dir?

47 Millionen Volksgenossen opfereten! 18 Millionen Volksgenossen wurden betruhen! Das waren die Leistungen des Winterhilfswerkes 1933/34! Quantitative Zahlen markieren da auf, die für alle Zeiten als leuchtende Beispiele der Nächstenliebe von Volksgenossen zum Volksgenossen dastehen! Kein Land der Erde ist in der Lage, Gleiches oder auch nur Ähnliches aufzuweisen!

Es wurden verteilt: Lebensmittel 130 Mill. RM, Bekleidung 70 Mill. RM, Kohlen 85 Mill. RM, Spenden von Gutscheinen, Veranlagungen und Leistungen 25 Mill. RM, Freitische und Lebensmittelpakete 10 Mill. RM, zusammen 320 Mill. RM! Hierin sind enthalten die Sachspenden, die aus Eintopfgericht und sonstigen Sammlungen gekauft wurden.

Das Eintopfgericht ergab: Oktober 2121 244 RM, November 4000 993 RM, Dezember 4 481 624 RM, Januar 4 400 704 RM, Februar 4 731 716 RM, März 4 755 000 RM, insgesamt 24 551 281 RM; Winterfesten 790 159 RM, Weihnachtspakete 2 774 387 RM, Weihnachtsplaketten 966 903 RM, Epiphaniestafetten 1 884 889 RM, Glaspaketten 922 179 RM, Hülfer-Jugend-Kasernen 334 641 RM, zusammen 32 224 189 RM.

Einnahme bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes Berlin Reichsamt Reichsausschuss 15 000 000 RM, Rückvergütung der Reichsbahn für Kohlentransporte 8 914 085 RM, Winterhilfswerk-Lotterie 7 898 793 RM, Postbesuchungen 3 081 400 RM, Postkontenbuchungen 503 500 RM, Lohn- und Gehaltsabzüge und sonstige Spenden 30 082 934 RM, zusammen 65 480 712 RM.

Einnahme bei den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen des W.H.W. aus laufenden Gehalts- und Lohnabzügen, Firmenspenden, Sammelbüchern und sonstigen Spenden 82 109 336 RM, Gesamtsumme aller Sachleistungen: 179 814 687 Mark! Der Wert der von der Reichsbahn gewährten Frachtfreibeit für Beförderung von Sachspenden, Lebensmittel, Kleider, Kartoffeln, Weihnachtsbäumen usw. beträgt sechs Millionen Mark.

Alle diese Leistungen und Opfer waren nur möglich durch die Einigkeit unseres Volkes, die wir unserem Führer zu verdanken haben. Aber noch ist unser Volk nicht übermüdet. Noch sind unermüdete Opfer nötig. Deshalb gibt es auf die Frage: „Wie wird es im nächsten Winter sein?“ nur eine Antwort: genau wie im letzten! Nur der hat das Recht, „Heil Hitler!“ zu rufen, der auch im Sinne des Führers handelt. Und du, lieber Volksgenosse, wägst dich gewiß nicht selbst auszuschließen!

Wiltwandlung. Es wird nochmals an die Wiltwandlung am Mittwochnachmittag in den Wald von Marzdorf erinnert. Treffpunkt am Bahnhof Marzdorf der Rhein-Saar-Rod-Bahn um 14.15 Uhr, Mannheim am Friedrichsbrücke 14.03 Uhr, Ludwigsbühl Ludwigsbühl um 14.18 Uhr. Am Samstagnachmittag ist eine Wiltwandlung in den Wald von Friedrichsbrücke. Treffpunkt am Bahnhof Friedrichsbrücke-Süd um 14.15 Uhr, Mannheim Hauptbahnhof um 14.02 Uhr, Friedrichsbrücke-Süd um 14.12 Uhr. — Am Sonntagvormittag endlich ist eine Wiltwandlung in den Odenwald bei Weinsheim. Treffpunkt am Oberen Tor in Weinsheim um 8.30 Uhr, Mannheim ab mit der OGG um 7 Uhr, Weinsheim an 7.56 Uhr. — Sonntagabends! Aorchen und Messer nicht vergessen. Fahrräder werden eingestellt. Es wird nochmals auf die Wiltberatung auf dem Wochenmarkt am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9 bis 10 Uhr hingewiesen.

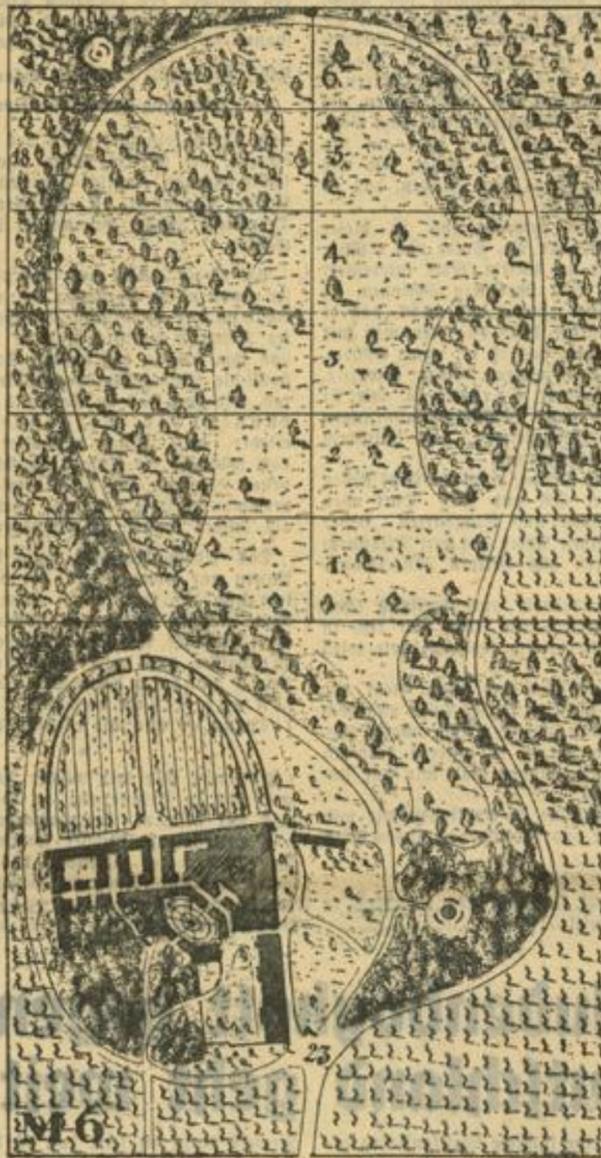
60. Geburtstag. Herr Karl Fritsch, Bankbeamter a. D., Kleine Niedstraße 19 wohnhaft, feierte am Montag, 27. August, seinen 60. Geburtstag.

79 Jahre alt. Ihren 79. Geburtstag feiert heute in voller geistiger und körperlicher Frische Frau Gertrude Kerner, bei Fam. Brunner, N 7, 18.

Goldenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am heutigen Tage Herr Christian Knaup mit seiner Ehefrau Rauche, geb. Reitel, Redarau, Schulstraße 24.

Ein schönes Ferienereignis wurde für alle Beteiligten die große Ferienwanderung, die Lehrer Köhnenmeier mit einer Gruppe Schülerinnen aus verschiedenen Klassen der Wohlfahrtsschule während des Urlaubs unternahm. Die Wanderung, die hauptsächlich durch den südlichen Odenwald führte, wurde von Anfang bis Ende zu Fuß durchgeführt und verursachte daher nur geringe Ausgaben. Sie ist ein schönes Beispiel dafür, daß es das billige und nachhaltigste Ferienereignis für die Großstadtjugend ist, wenn man sie hinausführt und sich der Heimat erwandern läßt. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Tat des Lehrers recht oft Nachahmung fände.

Die Lauerischen Gärten Ein Stück Alt-Mannheim



Der Lauerische Garten nach einer alten Federzeichnung

Da wir über den Mann, der den Lauerischen Gärten den Namen gab, bereits berichteten, vergewissern wir uns an Hand der beigefügten Skizze über das damalige Aussehen des Gartens, der zum Teil noch heute in M 6 erhalten ist.

In diesem Garten liegen unter der Erde Trümmer der ehemaligen Befestigungen aus der Zeit, da unsere Stadt noch außen wehrhaft war und Grund hatte, sich vor Angreifern zu schützen.

Bei Ausführungen von Neubauten in diesen Quadranten fand man beim Graben Reste alter Festungsmauern und Wälle. Sorgsam wurde ihrer Spur nachgegangen, so daß wir heute in Plänen genaue Unterlagen haben über den Grundriß der Festung Mannheim. Beim Bau der Villa Ladenburg und der Reichsbank ließ man zuerst auf diese Fundamente und später ebenso, als das Siemens-Schudert-Haus gebaut wurde. Die Reichsbank steht zu einem Drittel auf dem früheren Wallgraben, zu einem anderen Teil auf der Wallmauer.

Wenn wir heute durch die Straßen gehen, so wird es uns nicht bewußt, daß wir abwechselnd über dicke, hohe Festungsmauern und Wallgräben spazieren. Die Lauerischen Gärten wurden von Gräben ebenfalls durchschnitten. Die Heidelberger Esplanade des 17. Jahrhunderts führte hier über einen Graben ins Freie, Festungsreste aus dem 18. Jahrhundert bestehen heute noch in diesem Gelände und muten recht schwach an, wenn wir sie heute mit Blicken betrachten, die durch technische Erfahrungen oder mindestens Abnungen statistisch prüfen und zu leicht befinden.

Im Verborgenen träumen die Ruinen ihr romantisches Dasein weiter, Gras wächst in den Fugen des Gemäuers, Bäume reden ihre Kronen über die Mauern als schützende Dächer.

Ein großzügiger Park umschloß einmal das Quadrat M 6. Heute ist der übrig gebliebene Teil eine der so wertvollen Lungen unserer Stadt, die Erholung bedeuten im ewigen Einerlei der Straßen und Häuser.

Wir suchen die größte Tomate!

Der letzte Schrei der Redaktion

Jawohl! Ganz egal, ob sie nun 2, 3, 4, 5 oder noch mehr Pfund wiegt, — wir stellen im Notfall unseren gesamten Wagenpark zur Verfügung — aber wir müssen sie haben, wenn nicht ein entsetzliches Unheil passieren soll. Seit Tagen akribisch unsere Schriftleitung einer größeren Gemütsbehandlung! Wobin auch der Wind fällt — Tomaten, Tomaten — Tomaten! Und jeden Tag kommen neue Führer — jeden Tag bekommen wir das „garantiert größte Exemplar“ dieser paradiesischen Frucht zu getreuen Händen überreicht. Und alles seit unserer ersten Veröffentlichung über den unglückseligen, hundsgemeinen, todbändigen Einspänner. Wir haben bei Gott das Menschenmögliche getan, um dieser Hochkultur Herr zu werden. Wir haben bereits einen zweiten Tomatenfachmann eingestellt (der erste leidet seit kurzem an unheilbarem Ver-

solungsabwahn) — wir haben drei Waagen gekauft, Regale und Wäderschränke ausgeräumt, um der teuflischen Frucht Platz zu schaffen — aber jetzt ist endgültig Schluss! Seit sich der Chef vom Dienst (sein Wunder, es ist ja auch nirgends mehr Platz) — in zwei solcher überreifer Früchte setzte und, mit Tomatenpüree am Hofenboden, eine wichtige Konferenz abhalten mußte, seit kurzer Zeit daraus der arme Redaktionschef ganz plötzlich in Urlaub gehen mußte und ein anderer Schriftleiter zwei teure Regale füllte und klein schlug, seit dieser Zeit kann dieser Zustand nicht so weiter gehen. Es liegt bestimmt was in der Luft. Es passiert bestimmt irrendem folgen schweres Unglück, wenn nicht schnellstens Abhilfe kommt. An alle Biedler, Klein- und Großgartenbesitzer, Hof-, Hoch- und

Tiefbauern richten wir erneut die herzlichste Bitte:

Schickt uns die größte Tomate!

Wir wollen sie einrahmen lassen, wir wollen sie mit bunten Bändern schmücken, wir wollen sie in einen wundervollen Glaskasten legen, mit einem Fichentanz darum — herrlich, wir wollen ja alles tun,

aber bitte, sie muß mindestens etwas über 2 Pfund haben!!

Nicht wahr? Ihr habt uns doch verstanden! Leider können wir aus Raumangel lediglich die letzten vier Schwergewichte noch erwähnen, die uns heute zuzugingen. Es sind dies:

Tomate Nr. 32 415: 1 1/2 Pfund (Züchter: P. Gärtner, Waldhof, Sandgewann 76);

Tomate Nr. 32 416: 1 Pfund 160 Gr. (Züchter: G. Helbig, Spiegelstraße 139);

Reford-Tomate Nr. 32 417: 1 1/2 Pfund (Züchter: Paul Amend, Waldstraße 5).

Also! Auf in den Kampf, ihr stolzen Züchter! Aber — wie gesagt, keine mehr unter zwei Pfund.

Die deutsche Frau in erster Linie Hausfrau

Die Tätigkeit im Büro und im Betrieb soll dem Mann vorbehalten sein. Der Arbeitsbereich der Frau ist die Haushaltsführung; sei es in der eigenen, sei es als Hausdame oder als Hausangestellte. Diese Art der beruflichen Betätigung ist ja auch die naturgegebene für die Frau und daß sie wieder stärkeres Interesse an der Haushaltsführung finde, ist auch der Wunsch des Führers. Aber auch die so manigfaltigen Arbeiten im Haushalt erfordern eine gute Schulung, will man sie reiflos beherrschen. Diese Schulung erhält man nirgends besser als in einem Lehrinstitut, dessen Tätigkeit ausschließlich der Unterricht in allen hausfraulichen Dingen bildet. Im Vordergrund dieser Schulen steht die Haushaltungsschule der NSD in L.

Die Haushaltungsschule der NSD ist ein gemeinnütziges Lehrinstitut,

ausschließlich dem Dienst des Volksganzen gewidmet, im Gegensatz zu den privaten Lehranstalten, die gewerbliche Unternehmerrbetriebe darstellen. Gegen eine außerordentlich geringe monatliche Kursgebühr kann sich hier jede Volksgenossin ein gediegenes hausfrauliches Wissen und Können erwerben, da der Unterricht selbstverständlich durch staatlich geprüfte Lehrerinnen erteilt wird. Man kann deshalb die Kurse, die am 1. September wieder neu beginnen, aufs Beste empfehlen.

Für berufstätige Volksgenossinnen findet gesondert ein Abendkursus statt.

Zur weiteren Ausbildung sind ab 1. September „Kochplatten-Kurse“ eingerichtet und wer noch nicht so recht firm ist im Backen des Weihnachtskondorfes oder darin etwas Neues hinzulernen will, kann an den am 1. Oktober beginnenden Spezialkursen teilnehmen.

Große Beachtung verdient sicherlich die am 1. Oktober stattfindende Ausstellung der Schule, auf die heute schon aufmerksam gemacht werden soll. Es werden dabei in der Schule gefertigte Handarbeiten verschiedenster Art, das Ausmodern-Modifizieren der alten Winterkleider und anderes mehr gezeigt werden. Die unerbittliche Beschäftigung der Schule ist selbstverständlich gerne jederzeit gestattet.

Brief einer Mannheimerin aus Berlin

Berliner Flughafen, 18. Aug. 34, 3 Uhr.

Ihr Lieben! Heute ist der größte Tag meines Lebens! Freut euch mit mir — ich habe den Führer gesehen! Ich will es euch ganz kurz berichten. Um halb zehn Uhr am Vormittag erfuhr ich im Flughafen von der Ankunft des Führers um halb zwölf Uhr (von Hamburg her); also wartete ich und wartete noch, als die Ankunft sich verzögerte, und wenn ich bis in die Nacht hinein hätte warten müssen, ich wäre stehen geblieben, das wißt ihr, geht! Um 1 Uhr kam die SS-Wache und Polizei und es jubten die Wagen im Hofen ein, die den Führer begleiten sollten. Um halb zwei Uhr kam das Flugzeug des Führers an und denkt euch, mit den Saarländern (Sonderzugteilnehmer) durfte ich und einzelne andere durch die Sperre in den Flughafen hinein. Nach Landung kam der Führer mit Dr. Goebbels langsam auf uns zu und der Führer gab uns allen die Hand. Ich durfte auch sie ihm zweimal geben. Ebenfalls Dr. Goebbels durfte wir die Hand drücken. Ich habe das Glück noch kaum kassiert und ihr? Beschreiben kann man diesen Augenblick im Briefe nicht. Denkt doch nur, ich durfte in des Führers Augen sehen und ihm die Hand drücken. Das das heißt, weiß wohl nur der, der es erleben durfte. Gebet und Gegenwart haben wir vor Glück. Unser Führer war tief ergriffen von den leuchtenden Blicken, die ihm galten, das konnte man spüren!

Jetzt weiß ich erst so recht, wie gern man sterben könnte für unseren wunderbaren Führer, Herzl. Grüße Eure Tochter.

Vorsitz: Land...

der Anlage:

Der Sommer unter sogar selb man gerade G ist durch die Lischen, als per für viele gut n ren Brand bel ist durch die n nicht viel au dem und im Kopf, kann ich anderen To an gar nicht einen schwachen lese Junge, blo In der Schlo 13. Juni d. J. legte los: „Nur wir dran, dan Schnee. Ich d das ist der S manist und bl ist.

Es ist wohl i mag aber mit i zu, eine Nech sich aber an de erinnern. 8 Monate G Untersuchungs

Der verheiratet Mannheim L Bahntag und „Auerbahn“ in will nach sein sein, als er an mit der heutig haben soll: „Z weiterlässe. Z teljahr sind u meint, er sei daß er etwas Im vergang fengericht Ro Sache schon u sein sollen. D Gefängnis, ab — In beiden 10 Monate de

Der dritte R Schilf in Fr 17. Juni im ten ab. An beiden 2 in Freiburg N. aus Salz die heutige B so betrunken w weiß, was er verbartet, wu lassen, mußte suchungsbalt g A. erlitt im

2 Qu...

für d...



(Kamp...

Im Gefolg volution hat den Deutschla der in der W 1933 seinen i dessen ganzes i bilden läßt. E Emil Ludwig ißbreitenden i eine wirklich i wickeln kann, zu geben, bek erst die schuf.

Schon unter Deutschland zum Teil un schlichen An schenden Lüt der Dichtun schufen. Dies zu der inner les vieles bei deutlich erke Literatur, an tisches und Anteil hat.

Mannheim legen“eit ha abende“ der jungen Dicht öhren. Die Östreichern G und Nobelle Erdwende u geworden si

Mannheimer! Kennst du deine Stadt?

Als Teilnehmer einer Stadtrundfahrt — Mannheim ist schön!

In strahlendem Sonnenschein liegt der Paradeplatz, der uns die letzten, lieblich-bunten Grüße des scheidenden Sommers mitgibt auf unseren Weg — auf unsere zauberhafte Fahrt durch alle die Schönheiten unserer Heimatstadt.

Wir wollen Mannheim kennen lernen! Und dort steht das gebändigte, schnaubende Ungeheuer der Omnibus-Verkehrsgesellschaft, das uns Mittler sein soll dieser dankbaren Aufgabe. Der Wagen steht bereit, uns alle aufzunehmen, die wir guten Willens, — und alle, die wir lebensfroh — und Schönheits-sucher sind!

So mancher ist darunter, der sich oft und gerne rühmt, die Stadt zu kennen wie die eigene Hosentasche, — der aber jetzt etwas verdutzt, nervös und befangen die Punkte des Programms durchstöbert, das man ihm da in die Hand gedrückt. Ja! Ist denn das möglich? Da ist man nun hier geboren, — lebt, arbeitet und vergnügt sich innerhalb der Mau-

wieder hatte das Wort „Fabrik“ die gleichmaßen ominöse wie hauptsächlich Bedeutung hatte? Jawohl! Denn das soll nun anders werden —

wir wollen uns unsere Stadt erobern und dazu soll uns der rührige Mannheimer Verkehrsverein in engstem Benehmen mit der Omnibus-Verkehrsgesellschaft behilflich sein. Es darf nicht mehr vorkommen, daß viele mit rückhaltloser Begeisterung von den Schönheiten fremder Städte erzählen und andererseits

nicht imstande sind, dem ankommenden Fremden die reizvollen Punkte unserer eigenen Stadt zu zeigen, weil sie sie nur ungeduldig kennen.

Mannheim ist schön! Selten kam uns das so eindrucksvoll zum Bewußtsein, wie bei der Stadt-Rundfahrt

am vergangenen Samstag. Mit tiefer Beschämung einestells — und rückhaltloser Bewund-



Die berühmte Hufeisenform unserer Heimatstadt

glühend, gleichend letzte Sommerhitze bricht und stolze Dampfer, hochbeladene Kähne schimmernd ihre Bahnen ziehen. Das grüne Blätterparadies, — der Waldpark, liegt vor uns und läßt uns seine stille Schönheit ahnen, denn wir fahren vorbei — biegen vorher ab über den Neckarauer Uebergang, an dem gewaltigen städtischen Betrieb, dem Schlachthof, vorbei in die

Augusta-Anlage.

Höhe Gartenkunst, gepflegte Rasen, Wasserspiele und ein Meer von bunten Blüten in allen Farben und Schattierungen erfreuen Auge und Herz — ein wohlthuendes Ruheplätzchen in dem Trudel des Verkehrs — vor uns das Wahrzeichen Mannheims, der Wasserturm.

Das Auge will nicht müde werden, denn immer wieder unterbricht das angenehme Grün von Baum und Strauch und langgestreckten Rasen die etwa aufkommende Monotonie des Häusermeeres. Wir fahren jetzt den Luise-park entlang, ergötzen uns an der faszinierenden Pracht des Friedrichplatzes, der ebenfalls seine üppigste Flora zeigt, bewundern auch hier die Wasserfontäne und die schönen Säulengänge mit den breiten Rubebänken. Und nun hat die Kunst das Wort! Wir besichtigen die Kunsthalle, fahren auf gepflegten Straßen bis zu unserem berühmten, schönen Rosengarten und halten anschließend daran an der Christuskirche — alles Baudenkmäler von hoher, architektonischer Schönheit, die das Stadtbild schmücken und zieren. Weiter geht die Fahrt — am Tennisplatz vorbei zur Adolf-Hitler-Brücke, die sich in südem Bogen über den Neckar spannt. Und nun verlassen wir die Stadt, kommen an der Ra-

nen Gartenstadt mit der reizenden Waldschule und der vorbildlich angelegten Kinderreichen-Siedlung — ein wahres Paradies für die kleinen Mädchen und Jungen, die dort lustig in der Gegend herumtollen — in viel Licht, Luft und Sonne. Gatten wir bis dahin kaum etwas von Fabrik, von Industrie gesehen, so sollte sich das Bild jetzt gründlich ändern.

Stätten der Arbeit.

In gutem Tempo fahren wir jetzt die Neckarstraße entlang, vorbei an gewaltigen Industriewerken, dem Altrhein zu. Aber immerhin — während der Blick nach links auf Stätten deutscher Arbeit fällt, auf ausgesprochenes Industriegebiet, bleibt rechts das Auge an schöneren Partien haften. Ueber den trägen Fluß hinweg lockt die Mannheimer „Bildnis“, die Friesenheimer Insel, — der beliebte Badeort der Jugend.

Das Hohelied der Arbeit begleitet uns auch auf unserer weiteren Fahrt.

Ueber die Dissenbrücke geht die Friesenheimer Straße entlang, wo sich rechts und links Fabrik an Fabrik — Schornstein an Schornstein reiht. Gewaltig sind auch hier die Eingänge, nur erstarrt, schwerer, düsterer.

Ein maserisches Bild vermittelt uns dann wieder, gleichsam versöhnend, eine Rundschau von der Hindenburgbrücke aus — und dann hat uns die Stadt der Quadrate wieder. Wir besuchen den Marktplatz mit dem alten, ehrwürdigen Rathaus aus der Kurfürstentzeit,



Ernst und feierlich, aber einzigartig in der Form wirkt der gewaltige Barockbau

ern seiner Heimatstadt, — wie kommt es dann, daß man beim Studium des Programms schon gleich auf viele kleine Lücken stößt? Es ist doch schon so! Daß, das und dieses kennt man nicht, — und jenes hat man flüchtig nur so „am Vorübergehen“ gestreift. Und eine große, peinliche Frage steht plötzlich vor einem:

„Mannheimer! Kennst du deine Stadt?“

Und siehe da! Diese Frage ist gar nicht so lächerlich und unberechtigt, wie sie im ersten Augenblick erscheint. Wir wollen einmal ganz ehrlich sein! Viele von uns „Eingeborenen“ haben sich von außenher verhalten lassen und von innenher dahingehend suggeriert, daß unser Mannheim eine Stadt der Schlote und Fabriken sei, aus Qualm und Dunst und Nebel ragend, in der die Schönheit und die Kunst nicht recht die heitre Stätte findet. Mit einem falschen Fatalismus hat man das so hingegenommen und war im übrigen zu bequem, sich selbst vom Gegenteil zu überzeugen, obwohl man ahnte und bei gelegentlichen Spaziergängen sah, daß es anders war. Das was vielen fehlte bei ihren Betrachtungen, war die große Linie, der alles umfassende Rundblick über die Einzigartigkeit unseres Stadtbildes. Man verlor sich in Einzelheiten und immer

rang andererseits erlebten die Teilnehmer die wundervolle Fahrt, die so manchem eine Binde von den Augen riß. —

Achtung — es geht los!

Langsam setzt sich der donnernde Riese in Bewegung und balanciert sich durch den Trudel des Großstadverkehr hindurch bis zum

Mannheimer Schloß.

wohl einem der gigantischsten Baudenkmäler des Reiches. Ernst und feierlich wirkt der streng-symmetrische Barockbau — so ganz im Gegensatz zu der lieblich-heiteren und graziosen Form der sonstigen Barockschlösser in Deutschland. Städtebaulich äußerst geschickt eingefügt, bildet das Mannheimer Schloß mit seiner hohen, geschichtlichen Vergangenheit eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges. Wie oft sind wir doch da schon vorbeigelaufen, nicht wahr? — So in der Hast unserer Tage — Tempo, Tempo! — und haben uns kaum die Mühe gemacht, es einmal gründlich von außen, geschweige denn von innen zu durchstöbern! Weiter geht die Fahrt! Aus der Fülle des Gebotenen seien nur die hervorsteckendsten Merkmale dieses einzigartigen Erlebnis herausgegriffen.

Da wäre der Rheinpark zu nennen. Wir fahren entlang am wunderschönen, ewig deutschen Strom, auf dem sich



Architektonischer Schönheitsinn und Gartenbaukunst schufen hier Wohn- und Erholungsstätten

ferne vorbei, wo bereits unsere stolzen 110er mit klingendem Spiel auszogen.

Die erste Siedlung —

die Bäckerweg-Siedlung, außerhalb der Stadt taucht auf! Und hier lernen wir mit berechtigtem Stolz erkennen und achten, mit welchem Fleiß, mit welcher heiser Schollenliebe und Verbundenheit unsere braven Mannheimer Siedler hier gewirkt — und was sie alles erreicht haben. Etwas rätierend, schwankend und ätzend geht dann durch unsern Borort Aßfalta, vorbei an der dortigen, blühenderen Hand-Siedlung und dann nimmt uns der schöne

Räfeltaler Wald

auf, und der aromatische, herbe Tannenduft legt sich wie Balsam auf unsere schwer geprüften Großstadlungen. — Herz und Nerven gleichermaßen erfrischend, wie nach einem wohlthuenden Bade. —

Der Karlsrufer

idyllisch inmitten des Waldes gelegen, bildet nicht umsonst ein äußerst beliebtes Ausflugsziel vieler Mannheimer Volksgenossen und auch wir erfreuen uns auf unserer Fahrt an diesem still-verborgenen, schönen Fleckchen Erde.

Neu-Edwards

als nächste, lebenswerte Muster-Siedlung, bildet den schönen Uebergang zur romantisch gelege-

statten anschließend dem Zeughausplatz einen Besuch ab und halten dann an unserem

Rationaltheater.

dem ältesten, rein städtischen Regietheater, in welchem unser großer Dichter Friedrich von Schiller seine „Räuber“ uraufführen ließ.

Die Jesuitenkirche.

ein Meisterwerk Alessandro Galpi Bibienas, genügt Beliruf und läßt auf jeden Fremden nicht umsonst so große Anziehungskraft aus. Auch ihr hatten wir unseren Besuch ab.

Und nun sagen wir — so im Vorüberfahren — unserer Nachbarstadt einen Gruß, werfen von der schönen, schlanken Rheinbrücke aus noch einmal einen Blick auf Deutschlands

Strom, umtreifen dann den monumentalen Pfalzbau, kommen auf dem Rückweg noch an unserem lieblichen Friedrichpark vorbei und landen schließlich wohlbehalten vor dem Schloß. Herrlich war die Rundfahrt — viel haben wir gesehen — viel hinzugelernt und nur nach der freundschaftliche Wunsch, daß jeder Mannheimer einmal teilnimmt an dieser zauberhaften Fahrt. Denn dann wird er erst so recht erkennen, wie schön sein Mannheim, seine Heimatstätte ist.

Sämtliche Reproduktionen: HB-Klischee



Stolze Dampfer, hochbeladene Kähne auf dem schönen, ewig deutschen Strom

Pfalz
Ein
Obbau.
der Familie
biobierie au
fische ein
und Fußbod
Polizeiliche
Pfälzische

Speyer.
10 Uhr verfa
Regierung d
einer kurzen
Einen
und Reichs

Speyer.
nahe platze
der linke Bo
Regenweiter
so daß sich
eigene Kasse
schleudert
Wagen sah.
Wagen wurd

7.
Bachen
haben ge
schönen Ver
ten sich in
den. Nach
führung des
wege sich
zug durch
Kellern in
Wachenburg
Wüst, Lanz
mung. Eine
schluß des 7

Neustad
garde-Kämpf
einer Feier
seinen Weg
lehrer Ste
Renner hi
aber die Pr
kommen. D
Paraguin
Sogarde als
Am Sonn
ehnung und
Weide der
wegie sich
farbenprächt
in Friedens
Stadt.

Sum Jan
Kaisers
ren Bluttat,
heimer Stra
Der etwa 3
tölete durch
gleichen Hau
wesend war.
idyllischen Sch
Tat ist noch
les soll durch
schon seit lan

Rufe 1, 27
schaftliche Un
einer Wiede
Die-ekopf h
dieser Arbeit
phöster Ode
Ergebnis de
Hand mit d
rungen durch
Erfolgsmäßig
den örtlichen

Mit dem Mo
Reiden
dige Ernst
Dieftieg mit
wohl insolge
Fahrt gegen
schlug sich d
wurde schmer
brüchen und
haus eingele

Er getrie
Wir ma
Heinrich W
in wöllia bet
die gesamte
Polizei nahm
und an den
über Nacht

Gautagung
Wald
pfalz im De
pieler-Bund
seine diesjäh
macht am S
haltung des
bach. Der S
gang geschä
Führung un
ein großes
die Bezirke
und Birma

Berger u
häufung
ling.
Derbitter
den Eltern.

Aber:
Freude,
folg durch
Berufsber

Pfalz

Ein Spiritusbehälter explodiert
Oppau, 27. Aug. In dem Siedleranwesen der Familie E. Bernau „Am Hugelhof“ explodiert aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Spiritusbehälter. An Möbel, Tür und Fußboden wurde viel Schaden angerichtet. Vollständige Erhebungen sind eingeleitet.

Pfälzische Regierungsbeamte wurden verurteilt
Speyer, 27. Aug. Am Montagvormittag 10 Uhr versammelte sich die Beamtenschaft der Regierung der Pfalz im Kreisgerichtsgebäude...

Der Keilen platzte
Speyer, 27. Aug. In der Wormser Landstraße platzte an einem Personentransportwagen der linke Vorderreifen. Durch das herrschende Regenwetter war die Asphaltstraße sehr glatt, so daß sich der Wagen mehrmals um seine eigene Achse drehte und an einen Baum geschleudert wurde.

7. Burgfest in Wachenheim
Wachenheim, 27. Aug. Das 7. Burgfest nahm gestern bei prächtigem Wetter einen schönen Verlauf. Viele auswärtige Gäste hatten sich in dem alten Weindörfchen eingefunden. Nach einem Standkonzert und der Aufhebung des Küferschlags am Vormittag bewachte sich nachmittags 2 Uhr ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt...

Lagardefeier in Neustadt
Neustadt, 27. Aug. Das Treffen der Lagarde-Kämpfer nahm am Samstagabend mit einer Feier im großen Saal des Saalbauhauses seinen Beginn. Oberleutnant a. D. Hauptlehrer Steumler sowie Amtsgerichtsrat Renner hielten die Eröffnungsreden...

Zum Familien drama in Kaiserlautern
Kaiserlautern, 27. Aug. Zu der schweren Bluttat, die sich am Samstag in der Rannheimer Straße ereignete, erfahren wir noch: Der etwa 34 Jahre alte Reinhard Schloße tötete durch einen Henschuß die Frau des im gleichen Hause wohnenden Karl Merle, der abwesend war. Schloße brachte sich hierauf einen tödlichen Selbstschuß bei.

Schloß in Diefelkopf
Rufel, 27. Aug. Dieser Tage haben wissenschaftliche Untersuchungen über die Möglichkeit einer Wiederinbetriebsetzung des Schloßes Diefelkopf begonnen. Mit der Ausführung dieser Arbeiten wurde der Rugsburger Geophysiker Ostermeier beauftragt.

Mit dem Motorrad gegen einen Kilometerstein
Weidenbach, 27. Aug. Der 22jährige ledige Ernst Kontner fuhr am sogenannten Diefelkopf mit seinem Motorrad in der Kurve, wohl infolge zu starken Bremsens, in voller Fahrt gegen einen Kilometerstein. Dabei überschlug sich das Rad einige Male; der Fahrer wurde schwer verletzt, er wurde mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Er zertrümmerte seine Kücheneinrichtung
Wirmasens, 27. Aug. Ein hiesiger Mann (Heinrich Baid) schlug gestern abend, als er in völlig betrunkenem Zustand nach Hause kam, die gesamte Kücheneinrichtung zusammen. Die Polizei nahm den Rasibaten, der sich im Gestalt und an den Händen Schnittwunden zuzog, über Nacht in Gewahrsam.

Gautagung der pfälzischen Mandolinspieler
Waldfischbach, 27. Aug. Der Gau Rheinpfalz im Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund hält am 6. und 7. Oktober hier seine diesjährige Gautagung ab. Der Auftakt macht am Samstagabend eine örtliche Veranstaltung des Mandolinenorchesters Waldfischbach. Der Sonntagvormittag ist der Erlebnistag geschäftlicher Dinge (Neubestimmung der Führung usw.) bestimmt.

Kerger und Verdruß beim Meister. Enttäuschung und verlorene Zeit beim Lehrling.
Verbitterung und unnötige Mühen bei den Eltern.
durch die Nichtbenützung der Berufsberatungsstelle.
Aber: Freude, Zufriedenheit und Erfolg durch die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts.

Ein furchtbares Unwetter im Murgtal

Bischweiler, 27. Aug. Das Unwetter, das die Gemeinde Bischweiler, der sog. Obstgarten des Murgtals, am Samstagnachmittag heimgesucht hat, ist weit schlimmer und hat weit größeren Schaden angerichtet, als man im ersten Augenblick übersehen konnte. Das Unwetter selbst äußerte sich weniger in Form von wolkenbruchartigem Regen oder Sturmwinden, sondern in Form eines äußerst heftigen Hagelschlags, der ungefähr eine halbe Stunde über den größten Teil der Bischweierer Gemarkung niederging. Am schwersten heimgesucht sind die Felder zwischen Bischweiler und Muggensturm und in Richtung Ruppensheim. Hier hat der Hagelschlag einen Schaden von Tausenden von Mark angerichtet. Viele Hunderte von Obstbäumen wurden berart mitgenommen, daß die Gefahr besteht, daß sie absterben. Das Obst wurde von den Bäumen gerissen und auch vielfach von den Schloten, die bis zur Hühnerhöhe niedergingen, zerrissen und zerstört. Auch die Bäume wurden ebenfalls der Blätter beraubt, so daß sie jetzt dastehen, als wäre es Winter.

Die Schloten lagen streifenweise einen halben Meter hoch und man kann sich ungefähr ein Bild von der Zerstörung machen, wenn man bedenkt, daß Montagvormittag noch auf den Kiefern ganze Haufen von Schloten zu sehen waren. Die Kiefern bieten ein trostloses Bild, und was das

schlimmste ist, viele Bischweierer Landwirte wurden dadurch schwer geschädigt, daß ihnen die Futtermittelruder und die Futtermittel, die sie nach der großen Trockenheit mit viel Mühe und Arbeit anpflanzten, und die ihre Hoffnung bildeten in der Futtermittelversorgung, die ohnehin ein schweres Kapitel in diesem Sommer bildet, schwer betroffen. Die Erdbeerkulturen, Kartoffeläcker und die Pohnfelder wurden strieweise buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Das Unwetter selbst bildete eine merkwürdige Naturkatastrophe, und zwar infolgedessen, daß sie ganz überraschenderweise hereinbrach und daß sie Begleiterscheinungen aufwies, wie man sie bei Unwettern selten beobachtet. Nach dem Unwetter bzw. nach dem Hagelschlag machte sich zunächst eine winterliche Kälte bemerkbar und der Nebel rauchte in ganz kurzer Zeit über das Unwettergebiet, und zwar in einer solchen Dichte und mit einem eigenartigen Geruch, so daß die Leute sich auf einige Meter Entfernung nicht mehr bewegen konnten. Der Verkehr auf der verkehrsreichen Straße Muggensturm-Bischweiler-Rosenfeld war über eine Stunde vollständig unterbrochen, da die Straße teilweise einen halben Meter hoch mit Wasser, Schlamm und Hagel zugedeckt war. Autos, die unterwegs waren, als das Unwetter in diesem Gebiet hereinbrach, mußten auf der Stelle halten. Leute, die von dem Unwetter überrascht wurden, flohen panikartig in die Häuser oder suchten unter Bäumen Schutz.

Eröffnung der Bernstein-Schau Baden-Baden

Baden-Baden, 28. Aug. In der festlich geschmückten oberen Halle des Baden-Bader Kurhauses wurde Sonntagvormittag um elf Uhr in Anwesenheit des Leiters der Landesstelle Baden-Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Morawitz, und im Beisein der Vertreter der Behörden der Stadt Baden-Baden eine Bernstein-Schau feierlich eröffnet. Diese Schau der Staatlichen Bernstein-Manufaktur, Königsberg i. Pr. und der Deutschen Gesellschaft für Goldschmelzerei, die mit besonderer Unterstützung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Gauleiter und Staatsrat Erich Koch, und der Landespropagandastelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt wird, zeigt in eleganten Vitrinen die mannigfaltige Verarbeitung des Bernsteins, Ketten, Schmuckereien, Amulette, Zigarren- und Zigarettenstiften und wertvolle kunstverliebte Verarbeitung des wundervollen Materials. Wie der Leiter

der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Morawitz, betonte, ist die Aufgabe, die diese Ausstellung zu erfüllen hat, die, daß alle Kulturgut wieder zum nationalen Schatz der deutschen Frau zu erheben, denn seit Jahrhunderten wird der Bernstein zu altem Schmuckgegenstand verwendet. — Nachdem Reichssekretär Morawitz die Ausstellung eröffnet hatte, folgte ein Rundgang und eine Einführung in die technischen Einzelheiten der Bernsteinverarbeitung durch Presse- und Propagandaleiter H. G. Kirsch von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg i. Pr., bei der Herr Morawitz noch besonders darauf hinwies, daß durch den Eintrag der Regierungshellen im Dritten Reich das Vergewert Varnischen wieder in Gang gesetzt wurde, es gelang, den Absatz zu verdreifachen und die Zahl der Beschäftigten in den Bernsteinwerken von 210 auf 850 zu erhöhen.

Rundgebung des Bank- und Versicherungsgewerbes in Queidersbach

Queidersbach, 28. Aug. Radezu 3000 Besucher aus Baden und der Pfalz wollten am vorgestrigen Sonntag bei den Freizeitspielen, wo vor Beginn der Graderischen deutschen Trödel- „Neues Reich (Sitzungen)“ H. Penzer, Berlin namens der Reichsberufsgemeinschaft 12 im deutschen Westen des Bank- und Versicherungsgewerbes das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache ergriß, die als nationale wie auch als Staatsumdeutung einen starken Widerhall fand. Der 19. August sei nicht nur ein wichtiges Volksfest, sondern ein Tag, sondern für alle Ehrgelüste gewesen. Wenn das Volk zu neunzig Prozent nach einer furchtbaren Zeit der Zerrissenheit und innerer und äußerer Klassenkämpfe sich wie ein Mann zusammengefunden habe, so müsse dieses Volk durch eine Revolution hindurchgegangen sein, wie es die Weltgeschichte noch nie erlebt habe. Die Zerrissenheit im Volk habe niemals so tief gefolgt, sondern an Gaskismus der Politiker und Staatsmänner gelegen. Heute wisse das Volk, daß ein Staatsmann niemals für sich selbst zu sorgen habe, sondern in Selbstverleugung bis zum letzten Atemzug für das Volk einzutreten werde.

Wir wollen, so sagte der Redner, das Vorbild des großen Frontiersoldaten, wollen kameradschaftliches Zusammengehen auch in Not, in den Bank- und Versicherungsbetrieben keine Intriganten, Schmarotzer und Eitelkneipen der Direktion. Wir erkennen das Führerprinzip in den Betrieben an und wissen und verlangen, daß „Führer sein“ Vorleben heißt. Kein Gröhler gibt uns ein besseres Beispiel von Solidität wie unser Führer Adolf Hitler. Der soziale Gedanke und Opfergeist muß in jedem Betriebe wieder zu Hause sein. Der Geist der Banken im neuen Reich ist ein anderer wie einst. Wir wissen: nicht das Kapital ist das wertvolle, sondern die Arbeitskraft des deutschen Volkes! Sie wollen wir ausbauen und lassen sie uns nicht schmälern. Wir wollen unser Lebensrecht als deutsches Volk, wie wir es verdient haben und leben nicht für unser eigenes Ich, sondern für ein großes Deutschland der Ehre, Freiheit und Arbeit! Die Rundgebung schloß mit dem Gesang des Dort-Wesfel-Liedes.

An die Einwohnerschaft Biernheims! Aufruf zur Errichtung eines Heimatmuseums in Biernheim

Der Ortsring Biernheim des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, Landschafts- und Heimatkundlichen Kreise, wendet sich im Verein mit dem Verbandsrat, und Verbandsrat Biernheim und der Gemeindeverwaltung Biernheim mit folgendem Aufruf an die Biernheimer Öffentlichkeit: In den wertvollen Kräften von Heimat- und Volkstum, von Blut und Boden, liegt die tiefste Verankerung des neuen Staates, der klar die grundlegende Bedeutung dieser Kräfte für unser gesamtes Leben erkannt hat. Unsere Heimat, unser Volkstum und seine kulturellen Werte sind und von der Vergangenheit übermittelte als heiliges Erbe, das wir nicht veräußern lassen dürfen, sondern als wertvolles Gut hüten und verwalten müssen für die nach uns kommenden Geschlechter. Was man in den verflochtenen Jahrzehnten veräußert hat, läßt sich nicht ersetzen. Was uns noch erhalten ist, unschätzbare Gut an Volkstum und Heimatnatur, müssen wir heilig halten als von Gott anvertrautes Gut, auf daß er unserem Volke seine aus fernem Vergangenheit entquellende Eigenart, sein kernhaftes deutsches Wesen, für alle Zeiten erhalte und bewahre. Dem Gedanken der Erhaltung unseres Volkstums wollen wir nun in Biernheim in erster Linie dadurch dienen, daß wir ein Heimatmuseum ins Leben rufen. Ein geeigneter Raum wird von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt und hergerichtet. Alles, was sich nun noch in öffentlichen oder Privatbesitz an Gegenständen des täglichen Gebrauchs, älteren Hausrates, früherer, brutverschwendender Gewerbe, Gegenständen der Resta-

mit, Bilder, Bücher, alter Hausbücher usw. befindet, alles, was verdient, in einem Heimatmuseum der Vergangenheit entrissen und der Allgemeinheit, nicht zuletzt auch unserer Jugend zur Ansicht und zur Belehrung zugänglich gemacht werden, soll gesammelt und in würdiger Form aufgestellt werden. Es ist darum vor allem nötig, daß man sich in unseren Familien den Wert und die Bedeutung eines dazugehörigen Museums für unsere Volks- und Familienkultur ernstlich klar macht, nicht aber als etwa nebensächlich abtut. Es darf nicht mehr sein, daß Werte unserer einheimischen Volkstutur, sei es aus Gedankensorglosigkeit oder Unverständnis, der Vernichtung anheimzufallen. Manches ist schon zerstört worden, noch aber ist es nicht zu spät. Helft darum alle mit an der gemeinsamen Schaffung eines Heimatmuseums, das in seiner Art ein Bild des alten und des gegenwärtigen Biernheims, in jeder Beziehung eine Verankerung für unsere Ort abgeben soll. Helft dazu beitragen, daß der Sinn für Familien- und Volkstutur, für die Erziehung zur Heimatkultur gewirkt, gepflegt und gefördert werde im Sinne unseres Führers, der in seiner bekannten Reichstagsrede die Bedeutung von Heimat und Volkstum klar umrissen hat: „Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte.“ Wer Gegenstände oben gekennzeichneten Art in Besitz hat, Anregungen geben kann oder Auskunft wünscht, wende sich an Lehrer Roes, Ortsringführer des Reichsbundes Volkstum und Heimat.

Keine Lehren fauen! Denkt an den Strahlenpilz!

Eine Landwirtin in Walla (Kreis Rastatt) hatte beim Treiben eine Kuh in den Hund genommen; bald darnach machte sich eine starke Schwellung im Gesicht bemerkbar. Die Frau wurde sofort der Universitätsklinik in Marburg an der Lahn zugeführt; doch konnte ihr auch ein operativer Eingriff nicht mehr helfen, da die Strahlenpilze bereits den ganzen Körper vergiftet hatten. Der tragische Ausgang des oben berichteten Falles läßt erkennen, wie notwendig es ist, das Wissen um die Entstehungsurache der Strahlenpilzkrankheit in weitest möglicher Hinsicht zu tragen. Dieses für Menschen ebenso wie für Tiere lebensbedrohliche Leiden gehört zu den Infektionskrankheiten. Sein Erreger ist der sogenannte Strahlenpilz. Er gelangt in den menschlichen Organismus nur selten durch Berührung mit entsprechend erkrankten Tieren, von denen besonders Rinder und Pferde befallen werden. In der Regel kommt es beim Menschen zu dieser Infektion durch die weitverbreitete Unsitte des Rauens an Gräsern, Getreidehalmen oder Blumenstängeln, denen der Strahlenpilz sehr oft anhaftet und von wo er seinen Eingang in die menschliche Mundhöhle findet. Hier erzeugt er Entzündungen, die auf mannigfache Gewebe und Organe übergehen können und in schweren Fällen den Tod des Patienten herbeiführen. Wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt und behandelt wird, ist ihre Heilung — meistens durch chirurgische Eingriffe — zu erzielen.

Baden

Mit der Leitung des Heimstättenamtes bei der Gauleitung beauftragt
Heidelberg, 27. August. Die die „Volksgemeinschaft“ meldet, ist der frühere Heidelberger Bürgermeister Otto Weyel von Reichsstatthalter Robert Wagner mit der Leitung des Heimstättenamtes bei der Gauleitung Baden beauftragt worden.

Gefährliches Bergabenteuer
Heidelberg, 27. August. Frau Dr. Hanna Schweikert von hier hatte, wie aus Riezern im Allgäu gemeldet wird, ein gefährvolles Bergabenteuer. An einem der letzten Abende wurden auf dem Gebiet des mittleren Schwarzwaldes im Mittelberg im kleinen Wallertal alpine Rottsignale beobachtet. Eine Rettungsmannschaft gelangte gegen Mitternacht so nahe an die Verunglückten heran, daß sie sich durch Rufe mit ihnen verständigen konnten. Infolge der Dunkelheit war aber eine Bergung nicht mehr möglich und man mußte bis zum Morgen warten. Frau Schweikert war die ganze Nacht bewußtlos und mußte von ihrem Begleiter an den Felsen gebunden werden, um einen Absturz zu verhindern. Frau Schweikert mußte, um einen Grat zu umgehen, eine kurze Strecke in die Wand absteigen, als sie plötzlich infolge Schwindels den Halt verlor und abstürzte; zum Glück hielt das Seil, das der Begleiter im Augenblick des Absturzes um einen Felsen gebunden hatte. Dann holte der Begleiter, ein Neffe der Verunglückten, Hilfe, die die Frau rettete.



Der Weg zum Arbeitsdienst
Von
A. Kerschmann
Arbeitsführer.
Fritz Edel
Oberfeldmeister.
26 Einzelspielder.
48 Seiten Text. 8 komplexe Photomontagen.
Die erste umfassende Veröffentlichung über den heutigen Stand des deutschen Arbeitsdienstes mit besonderer Behandlung der Entwicklung, Organisation und Planung des freiwilligen Arbeitsdienstes, sowie der Aufgaben des Frauenarbeitsdienstes, des Arbeitsdienstes und des Siedlungswesens.
Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär. Hier gibt ein Überblick.
Preis (bei gediegener Ausstattung) 40 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder
Zentralverlag G. m. b. H.
Berlin SW 68

Neue Film-Programme für Jedermann!

Zu
restloser Bewunderung
zwingt
Harry Piel's
neuer Sensations-Großfilm
Der Herr der Welt
Ein Gigantenbild
aus dem Reiche modernster Technik

Mannheimer Presse-Urteile:
Phantastische Bilder gigantischer Technik — So wird „Herr der Welt“ als meisterliches Filmwerk um die Welt ziehen (Hkkzb) überragende filmische Leistung, faszinierend, mächtig mitreißend (Vblatt) erschütternde Wucht — atemberaubende Spannung! (Tbgbl)

Schauspielerische Größen:
Sybille Schmitz, Walter Franck
Schürenberg, Wernicke, Janssen uva.

„Schupo zu Pferde“
Mit Musik u. Vortrag

„Künstlerisch“ u. „Jugendfrei“
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr

Alhambra

Letzter Tag!
Douglas Fairbanks sen.
— der große Abenteuerer —



Der moderne Robinson
Süden-Pazifik, Tahiti, Samoa, Fiji usw.
Große Heiterkeit:
„Im Schallplattenladen“
„Im Land des silbernen Löwen“
Neueste Tonwoche
Für Jugendl. erlaubt!
Beg.: 3.00, 5.00, 7.15 und 8.30 Uhr

Schauburg

Morgen letztmals!
Leben - Freude
Jugend
Ein Stück deutscher Romantik!



„Die Bande vom Hoheneck“
Jugend im Kampf gegen Spuk u. Verbrechen
Grandios atemberaubend:
„Gluten der Erde“
Aetna - Vesuv - Krakatau
letzte große Vulkan-Ausbrüche
„Orpheus in der Unterwelt“
Staatskapelle Berlin
Neueste Bavaria-Tonwoche
Jugend willkommen!
Beg.: 3.00, 5.00, 7.15 und 8.30 Uhr

ROXY

SCALA
NUR HEUTE!
Martha Eggerth
Paul Hörbiger
Kampers, Szakall in:
Raiferwalzer
(„Heut macht die Welt Sonntag für mich“)
8.00, 7.00, 8.30 — Jugend Zutritt!

Salonboot „Stella Maris“
Adolf-Hilberbrücke Telefon 52440
Mittw. 29. 8., 1 Uhr: Heidelberg u. zur. 1 Mk.
Donnerst. 30. 8., 2 Uhr: Worms u. zur. 1 Mk.

Von der Reise zurück
Oskar Reichert
staatl. gepr. Dentist
Mannheim-Rheinau
Telefon 48696

Zurück
Dr. Barber
prakt. Arzt
N 2, 10 Tel. 234 07

Letzte Aufführungen
der phantastisch schönen
UFA-PRUNK-OPERETTE
Die Csardasfürstin
mit
Marta Eggerth - Hans Söhnker
Paul Hörbiger - Paul Kemp
Ida Wüst - Inge List
Mans Junkermann
Noch bis Donnerstag tägl. 2.50 5.30 8.30

Wettnausung
5. Klasse 43. Preußisch-Geld-Lotterie
(269. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachbörse verboten

16. Siebungstag 25. August 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 R. gezogen

2 Gewinne zu 20000 R.	22055	45183	77057
12 Gewinne zu 5000 R.	29120	45183	77057
143754 354121 390512			
8 Gewinne zu 3000 R.	37769	77423	147481
318451			
20 Gewinne zu 2000 R.	16344	55662	77008
115413 145130 201543 206447 244960 254456			
322905 325599 348804 391568			
36 Gewinne zu 1000 R.	10991	18174	29272
47831 51045 59254 102555 106429 206545			
222050 224340 228378 270498 283999 292778			
318535 341612 394975			
76 Gewinne zu 500 R.	13360	28562	32773
39581 35759 38861 43115 60788 62018 62532			
78544 77391 88256 121405 125250 141031			
142877 148020 156224 156973 177367 179851			
203311 216750 245542 258935 270551 279341			
291399 297580 303517 321100 332109 332368			
341898 361282 398544 393585			
392 Gewinne zu 300 R.	277	3771	4036 13123
21503 22158 27897 29125 31325 43947 44187			
45210 46720 47118 47207 47383 49108 50794			
53508 61128 61583 61961 62728 62748 67024			
70263 71984 72593 74122 74960 76715 76789			
78287 82790 83609 85708 86786 93735 97345			
98248 98898 101947 101964 103377 107888			
110453 111457 112422 114897 115908 117243			
119712 119890 120533 121852 122532 123939			
125694 134803 133662 140230 144648 146301			
146721 149728 160553 151882 153625 154043			
157284 159439 158689 160993 167593 168185			
169300 169350 173041 174107 178044 178030			
179448 180267 192721 194589 194641 196477			
198704 199175 199279 199740 201356 200135			
205571 205587 209410 209488 214441 215528			
217198 218403 220455 221723 221844 225034			
225613 227386 228651 228971 231815 231778			
232999 233208 234468 236638 238100 238455			
239695 240431 241204 241219 241588 242076			
242510 243932 251035 251192 253688 256356			
256139 257194 257259 259322 259555 262669			
264400 264843 265259 270645 271160 271323			
272157 274141 278276 278170 280059 282578			
282880 285000 290552 291588 293758 295569			
300435 301518 301687 304038 305161 307057			
307526 308124 309296 309500 309701 310321			
312388 313324 319695 321969 323394 326528			
328970 327209 329138 335762 335043 342225			
345054 346923 348381 350687 350345 352248			
359873 313817 331905 361263 353490 356595			
398058			

4 Gewinne zu 10000 R. 72009 288919
2 Gewinne zu 5000 R. 165559
4 Gewinne zu 3000 R. 145673 273464
14 Gewinne zu 2000 R. 37418 111059 167363
214820 233181 300841 361175
34 Gewinne zu 1000 R. 16073 26351 45857
117390 137292 163595 185947 227896 234974
249547 264461 291599 294185 299993 343506
376427 395971
64 Gewinne zu 500 R. 19617 20762 27441
49297 51567 64837 70116 70900 73383 95879
111229 112620 129017 131490 136075 142345
150993 151008 167101 167545 195208 205293
207712 212513 215954 223772 246149 259858
256412 266782 280881 289677 292000 292534
296873 313817 331905 361263 353490 356595
381061 392226
310 Gewinne zu 300 R. 3763 15383 19471 22435
23063 24924 26733 29453 32700 32836 34943
37695 37697 39770 40261 45261 47985 48327
51672 62289 65638 69776 61430 61486 64613
65486 67148 73023 77807 79532 84500 85485
92097 94004 94964 97747 105313 108014 108676
111487 112642 116099 123363 124195 124850
128132 128464 130990 131988 134369 136061
136674 140769 142076 143748 145637 148380
149396 150048 153350 154971 155347 156350
156803 159374 173161 174388 175990 176975
181938 182117 189358 196005 197721 191363
191429 191879 192090 199443 210482 214657
215542 216276 216509 217184 222740 223537
223754 228976 229167 233507 234187 244008
244451 245149 245479 247961 248557 250036
251489 253376 260519 261334 261765 262485
264475 267355 272854 279616 279645 280911
286318 292123 299854 302251 308378 309361
313294 313614 316751 320820 321326 323505
326491 333312 334855 335048 341356 344582
348990 350465 355135 356111 356908 357300
361524 365743 365825 367724 369615 371222
373177 375899 381089 384284 385952 394685
398638 399397 399892 399876 394441 395003
399287 399967

20 Tagespremiën.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 R. gefallen, und zwar je eine auf die Zehle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:
29541 128837 127458 139644 185127 212227
228879 235868 248908 287389

Im Gewinnrade verblieben: 290 Tagespremiën zu 1000 R., ferner 2 Gewinne zu 100000 R., 2 zu 30000 R., 2 zu 5000 R., 2 zu 3000 R., 4 zu 2000 R., 18 zu 1000 R., 84 zu 500 R., 180 zu 300 R., 410 zu 200 R., 880 zu 100 R., 2150 zu 50 R., 8590 zu 30 R. etc.

Wanzen
u. ander. Ungezieher werden 100% ig vernichtet durch mein in 40-jähriger praktischer Erfahrung vervollkommenes Verfahren.
Kein Ausschweifeln
Kein Ublen Geruch
Keine Mobiliar-schäden
Keine Giftgase.
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden.

E. Meyer
Mannheim
Collinstraße 10
Tel. 25318
32063K

Ein Mann will nach Deutschland

Kursbeginn: 4. u. 14. September 1934.
Privatstunden jederzeit. Annehm. erb. U. S. 13

Tanz-Schule KNAPP, N 2, 12
Telefon 29039

Moritz Holleczek
Bootsmannsmat

Louise Holleczek
geb. Geller

Vermählte

Kiel Mannheim, U 4, 10a
5389

Dr. Erich Kipphan Physiker

Elisabeth Kipphan geb. Mußgnug

VERMÄHLTE

Mannheim, den 26. August 1934

5339

Walter Jizhöfer
Johanna Jizhöfer
geb. Wilkens

VERMÄHLTE

Feudenheim Ludwigsplatz a. Rh.
Schleierstraße 21 Gartenstraße 17
28. August 1934 1999

Amtl. Bekanntmachungen

Hans Polchau
Anne Polchau
geb. D. J. M.

Vermählte

Mannheim 54.8

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Berichtigung des Cokkettregiments in Mannheim am Donnerstag, den 30. August, 8.30 Uhr, gegen Vertagung. Zusammenkunft am Ankang der Kobbacher Straße.
Kochhausamt, Wd. Gartenverwaltung.

Arbeiter-Anzüge
blau und grau

Adam Ammann
Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Koch- u. Gasherde
• Kleine Anzahlung • Kleine Teilzahlung •
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, II** Tel. 28219

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Die 2 Damen
in blauem Kleid, bl. Haar, weiße a. Kommoden, im 2. Stb. Hell. Stern an der Zehnfläche Weg nehmen, im 2. Stb. geben um Angabe ihrer Wdr. unt. Nr. 5388 an die Exped. d. S.

Zeugen gesucht!
Kauf- u. Verkaufsschein am 24. 7. geg. 12 U. mitt. am Schindhof. — Ein Herr soll die Zeugen notiert b. U. 6 u. um dessen Anfahr. bitte. geb. J. Gömmer, Mönchsdorferstr. 141 (5396)

Wanzen
und anderes Ungezieher
Kein Ausschweifeln
Kein Ublen Geruch
Keine Mobiliar-schäden
Ministerial-konzessionierter Betrieb

Lehmann
Hafenstr. 4 Tel. 235 68
Staatlich geprüft.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregisterinträge
vom 25. August 1934:
„Delata“, Deutsches Familien-Kaufhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptniederlassung: Berlin, Kaufmann Eugen Richter in Berlin ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.
Kauf Frau, Mannheim, Inhaber in Kauf Frau, Kaufmann, Mannheim, Geschäftssitz: Großhandel in Tabakwaren.
Fr. Cellerin, Mannheim, Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. In Liquidation sind beteiligt die Kaufleute Fritz Cellerin, Heidelberg, und Hans Cellerin, Mannheim, Dieselben sind einzeln zu handeln befugt.
Gonars Treifus, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Amtdirektor J 8 3, Mannheim.

Döbberfeigerung
Das Keller- und Straßbauamt Heidelberg verleiht am Mittwoch, 29. August, vormittags 7.30 Uhr, das diesjährige Cokkettregiment auf der Sandstraße Nr. 2 (Niederstraße) für 36 Jahre gegen Barzahlung. Zusammenkunft an dem Sandübergang bei der Seilbahnstraße.

PALAST und **GLORIA**
LICHTSPIELE Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern zur Eröffnung der neuen Spielzeit **der Spitzenfilm der Ufa**

Die Töchter Ihrer Exzellenz



Ein Reigen der größten Ufa-Stars
Käthe von Nagy
die süße, kleine Gertl
mit dem herben Reiz scheuen Mädelchens auf dem ersten Weg in Irgarten der Liebe.
Willy Fritsch
der erblich belastete festsche Pflanz, der zielbewußte Draufgänger und jugendliche Herzensknicker.
Adele Sandrock
die böse Tante Virginia. Die Ahnrau im Nachgewand. — Die Hochstaplerin im Pelzgeschäft.
Gustav Waldau
der Aristokrat der alten Wiener Schule, der nicht tot zu kriechende Schwereentötter und verheiratete Entführer.

In weiteren Rollen:
Anton Pointner - Hansi Niese - Hans Maser - Dagny Servaes

Dazu im Vorprogramm:
Peter Erkelenz — **Blandine Ebinger** — **Oskar Jabo**
in
Erstens kommt es anders ..
Ein Ufa-Lustspiel von ganz großer Qualität!
Strenges Jugendverbot!
Anf. Gloria 4.00, 5.40, 6.45, 8.15 Uhr
Anf. Palast 3.30, 5.30, 6.40, 8.15 Uhr

Schlafzimmer
Qualitätsware
Kapokmatratzen
von RM. 45.- an
Lutz
T 5, 18
Ehestandsdarlehen

Weinläsler
neu, billigst
Gaubatz, Wallstadt
Telefon 53203
Abg. auch R 4, 9, Hof 206 37 K

Deine Anzeige gehört ins **HAKENKREUZBANNER**

„HÜTTE“ Qu 3, 4

Köln
Dombau-Geld-Lotterie
Domb. 8. bis 11. Sept.
13 692 Gew. aus 1 Mk.

100000
30000
20000
Los Nr. 1.—
Paris u. Uster 30 Pf.
Stürmer
Mannheim, 0 7, 11
Poststr. 120 43
Karlruhe
Alle Verkäufe!

Wanzen
u. ander. Ungezieher werden 100% ig vernichtet durch mein in 40-jähriger praktischer Erfahrung vervollkommenes Verfahren.
Kein Ausschweifeln
Kein Ublen Geruch
Keine Mobiliar-schäden
Keine Giftgase.
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden.

E. Meyer
Mannheim
Collinstraße 10
Tel. 25318
32063K

Schlafzimmer
Qualitätsware
Kapokmatratzen
von RM. 45.- an
Lutz
T 5, 18
Ehestandsdarlehen

Weinläsler
neu, billigst
Gaubatz, Wallstadt
Telefon 53203
Abg. auch R 4, 9, Hof 206 37 K

Auch für verweilte Ansprüche! Für Amerikaschaftsgebende geeignete Nebenträume!

Nächste Woche

Köln
Dombau-Geld-Lotterie
Domb. 8. bis 11. Sept.
13 692 Gew. aus 1 Mk.

Wanzen
u. ander. Ungezieher werden 100% ig vernichtet durch mein in 40-jähriger praktischer Erfahrung vervollkommenes Verfahren.
Kein Ausschweifeln
Kein Ublen Geruch
Keine Mobiliar-schäden
Keine Giftgase.
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden.

E. Meyer
Mannheim
Collinstraße 10
Tel. 25318
32063K

Lose zur 44./270. Lotterie
erhältlich bei den staatl. Lotterien-Einnahmen:
Burger, S 1, 5 - Dr. Martin, C 1, 7
Möhler, K 1, 6 - Stürmer, 0 7, 11

Verlag...
Jahrg...
Berlin...
Der Erf...
find die...
Kranfen...
die Erwe...
sch aus...
Kranfen...
1934. Dan...
berichts...
sen rund...
Kranke...
mal war...
überf...
flehte...
rund 19,4...
Kranke...
über 1548...
Zahl der...
Vorjahres...
Die von...
Gründen...
abwiche...
Ende Jun...
15 530 00...
2 223 000...
jähr. Sie...
30. Juni...
Ende Juni...
dem bis...
(Ende Jun...
Berichts...
teilnehmer...
lanten et...
ner und...
Frauen.

Schacht
Eingriff

Berlin,
Geschäfte...
trage Reich...
Ginvern...
beim m...
ter des...
net, daß...
für Arbeit...
führung...
beitskräfte...
regeln. Ein...
Verteilung...
Als Einwir...
Kaufmann...
Fragebogen.

Kranzn
Jahre

Berlin,
der Geer...
lerie, Frei...
antklich...
berkehr...
bers, eine...
Linden...
Worbeimar...

Ueber

Frankf...
Mit einer...
vormittag...
Professor...
preis der...
Der Ober...
aus, daß...
ner ein...
schöpfer...
Zondbung...
achtet habe.